

Sport am Wochenende

4. Oktober
2026

DER STUTTGARTER NACHRICHTEN UND DER STUTTGARTER ZEITUNG

Hochspannung

Zweiter Kader, zweiter Sieg? Es wird hitzig in Thessaloniki für Bundestrainer Jürgen Klopp und sein Team. Kleines Stadion, emotionale Fans und eine gefährliche Tabellensituation.



„Darin ist Jürgen Klopp ein Meister“ – der Menschenfänger in Hochform

Der Bundestrainer umarmt ständig seine Spieler. Das ist Teil seines Führungsstils und hat bisher immer Erfolg gebracht. Eine Analyse. *Von Carlos Ubina*

Jürgen Klopp sucht Nähe. Immer. Zumindest wenn es um Fußball und seine Trainerarbeit geht. Das ist leicht zu beobachten. Überall. Vor allem aber in den Stadien, wenn die Flutlichter strahlen und die Fernsehkameras Gesichter und Gesten ausleuchten. Da steht einer mitten im Geschehen, von Anfang an. Denn der neue Bundestrainer macht es nicht wie seine Vorgänger und viele seiner Berufskollegen. Er bleibt beim Aufwärmen der Mannschaften nicht in der Kabine. Klopp zeigt sich, Klopp will sehen, wie die Gegner ihre Läufe und Ballstafetten absolvieren, Klopp will spüren, wie sich die eigenen Spieler vor dem Anpfiff fühlen. Dafür braucht er den Kontakt zu ihnen, auch den Körperkontakt, der bis weit über den Abpfiff anhält.

Ständig umarmt der Bundestrainer die Nationalspieler. Er scherzt und lacht mit ihnen. Man könnte neuerdings gar vom Knuddel-Klopp reden, weil die Länderspiele diese Herzlichkeit den Fans und Beobachtern dauernd vor Augen führt. Allerdings ist das nichts Neues. Seit 25 Jahren macht er das so, seit er in Mainz seinen ersten Posten als Chefcoach übernommen hat. Mensch zu sein und Mensch zu bleiben, gehört zu Klopps Führungsstil, der durch Klarheit in der Spielweise ebenso geprägt ist wie durch die Emotionalität im Umgang mit den Protagonisten in kurzen Hosen.

Klopp macht aus seinen Spielern bessere Spieler

Um Klopps Powerfußball zu praktizieren, muss sich beides miteinander verbinden. Spielprinzipien und Motivation. So macht Klopp aus seinen Spielern bessere Spieler. Siehe Kevin Großkreutz und Marcel Schmelzer, den beiden Paradebeispielen aus Dortmunder Kultzeiten. Sie wurden mit beschränkten fußballerischen Mitteln deutscher Meister und Nationalspieler, Großkreutz sogar Weltmeister. Oder siehe Jordan Henderson und James Milner. Sie galten in Liverpool als Auslaufmodelle und wurden unter dem an der Anfield Road legendären Teammanager zu Stützen des Systems.

Gelingt das mit den deutschen Nationalmannschaft jetzt wieder? Das ist die große Hoffnung einer einst großartigen Fußballnation, die bei den vergangenen drei WM-Turnieren mit dem jeweils frühen Ausscheiden auch ein Stück weit ihren Stolz verloren hat. Klopp „will die Fahne zurückholen“, wie er kürzlich ausgeführt hat – und dafür braucht er Spieler, die ihm



Bundestrainer Jürgen Klopp drückt nach dem Sieg gegen Serbien den starken Florian Wirtz an sich.

Foto: Tom Weller/dpa

folgen. Sie sollen auf dem Platz leidenschaftlich agieren und außerhalb Werte verkörpern. Vor allem Arbeitsethos und Erfolgshunger. Das vermittelt der Bundestrainer seit wenigen Tagen

„Jürgen Klopp hat einen sehr guten Draht zu jedem Spieler und versucht, auf jeden zuzugehen.“

Nationalspieler Florian Wirtz über den Führungsstil des Bundestrainers

konkret. Mit wechselndem Erfolg zum Auftakt.

Erst im dritten Länderspiel unter Klopp gab es in München beim 2:0 gegen Serbien den ersten Sieg. An diesem Sonntag (20.45

Uhr/RTL) in Griechenland soll nach der 0:1-Niederlage vor wenigen Tagen in Augsburg die Wiedergutmachung gelingen. Dafür umarmt der sogenannte Menschenfänger zurzeit fast schon exzessiv. Nicht nur die beiden Torschützen Tom Bischof und Florian Wirtz. Alle Nationalspieler nimmt er regelmäßig in den Arm. Ohne Rücksicht auf den Status. Wie es übrigens auch der spanische Startrainer Pep Guardiola mit seinen Profis tut. Um sie aufzubauen, um sie zu stärken, um ihnen zu demonstrieren, dass sie nicht alleine dastehen. Weder im Erfolgs- noch im Misserfolgsfall. Denn auch das gehört zur Methode Klopp: So wie ein Gegentor nie in der Verantwortung eines Einzelnen liegt, braucht es für eigene Treffer gemeinsame Abläufe.

Schlicht ausgedrückt, geht es um Zusammenhalt und Zusam-



Jürgen Klopp (re.) herzt Debütant Mika Baur vor dessen Einwechslung im Spiel gegen Serbien.

Foto: IMAGO/Marc Schueler

menspiel. Team und Trainer. Und ein starkes Band will Klopp auch zu den Fans knüpfen. Sie würde er am liebsten ebenso umarmen wie die Fußballstars, wenn er könnte. Ist bei mehr als 68.000 Menschen in der Allianz-Arena natürlich

unmöglich, aber der Bundestrainer weiß die Anhänger mitzunehmen. „Die Fahnen, La Ola, es war wundervoll. Da ist mir das Herz aufgegangen. Das brauchen wir“, sagt Klopp, dessen Aura auf die Nationalspieler wirkt.

Bei der Frage nach den ersten Erfahrungen mit dem Bundestrainer schwärmen Routiniers wie Neulinge über seine Ansprachen, seinen Humor, seine Herangehensweise. Er hat einen sehr guten Draht zu jedem Spieler“, sagt Wirtz im Interview mit RTL und Sky, „er versucht auf jeden Spieler zuzugehen.“ Oft mit offenen Armen. Die Spieler fühlen sich dadurch wertgeschätzt. „Ich glaube, darin ist Jürgen Klopp wirklich ein Meister“, sagt der Offensivkünstler des FC Liverpool über den nicht distanzierten Umgang des Bundestrainers mit der Mannschaft.

Kane schießt Kroatien ab

In der Nations League setzt England ein Ausrufezeichen und gewinnt deutlich.

Rijeka. Die Fußball-Nationalmannschaft Englands hat in der Nations League ein Ausrufezeichen gesetzt und mit einem Kanter Sieg in Kroatien einen großen Schritt Richtung Viertelfinale gemacht. Das Team des deutschen Nationaltrainers Thomas Tuchel spielte sich in Rijeka phasenweise in einen Rausch und gewann gegen einen völlig überforderten Gegner mit 7:0 (4:0). Für die Kroaten war es die höchste Niederlage ihrer Verbandsgeschichte.

108 Tage nach dem direkten Duell bei der WM, das die Engländer zum Auftakt der Gruppenphase mit 4:2 gewonnen hatten, dominierten die Three Lions von Beginn an nach Belieben. Stürmerstar Harry Kane (8./53. Minute) vom FC Bayern traf ebenso doppelt wie Bukayo Saka (45./68.). Die weiteren Tore steuerten Jude Bellingham (21.), Anthony Gordon (39.) und Morgan Rogers (87.) bei.

Nach rassistischen Beleidigungen kroatischer Fans im Nations-League-Viertelfinale gegen Frankreich im März 2025 hatte die UEFA eigentlich einen kompletten Zuschauerausschluss verhängt. Allerdings lud der kroatische Verband HNS mehrere tausend Kinder und Jugendliche ein, die das Spiel kostenlos verfolgen durften. *dpa*



Auch Harry Kane trifft in Rijeka. Foto: Bradley Collyer/PA Wire/dpa

Portugal als neue Einheit

Nach dem Wirbel um Ronaldo bemüht sich das Team um Normalität.

Berlin. Nach dem Eklat um ihren Superstar Cristiano Ronaldo ist die portugiesische Fußball-Nationalmannschaft um Zusammenhalt bemüht. „In der Nationalmannschaft gibt es keine Spaltungen. Wir sind eine Einheit und werden das auch bleiben“, sagte Bruno Fernandes vor dem Duell in der Nations League gegen Norwegen am Sonntag.

Portugals Nationaltrainer Jorge Jesus hatte Ronaldo am vergangenen Sonntag beim Nations-League-Spiel in Norwegen nicht eingesetzt und danach angekündigt, den Rekordnationalspieler auch in der Partie danach gegen Dänemark (4:2) nur auf die Bank zu setzen. Der 41 Jahre alte Stürmerstar verließ daraufhin das Quartier der Nationalmannschaft und ließ sich in einem Privatjet in die spanische Hauptstadt Madrid fliegen.

Ronaldo sei und bleibe „das größte Symbol unserer Nationalmannschaft, unseres Fußballs und unseres Landes“, sagte Bruno Fernandes. Der fünfmalige Weltfußballer habe sich durch seine Leistungen in Portugal und auf der ganzen Welt einen besonderen Status erarbeitet. „Er verdient den Respekt aller - unabhängig davon, ob man ihn mehr oder weniger mag“, sagte Bruno Fernandes (32), der am Sonntag (20.45 Uhr) in Abwesenheit von Ronaldo sein Team wohl erneut als Kapitän anführen wird.

Die Mannschaft selbst sei weitgehend außen vor bei der Auseinandersetzung. Zugleich appellierte er an das Land, sich nicht zu spalten. „Das Wichtigste ist, dass die Sache für beide Seiten gut ausgeht“, sagte der Mittelfeldspieler von Manchester United. *dpa*

Mit Urbig im Tor und Pavlovic gegen Griechenland

Jürgen Klopp gibt wenig Hinweise auf das Personal, mit dem er in Griechenland gewinnen will. In der Torwartfrage fällt er eine Entscheidung und ein Münchner kann sich nicht aus dem Team „quatschen“.

Thessaloniki. Jonas Urbig wird auch in Griechenland im Tor der Fußball-Nationalmannschaft stehen. Bundestrainer Jürgen Klopp kündigte den Einsatz des jungen Schlussmanns vom FC Bayern München für das Rückspiel in der Nations League am Sonntag (20.45 Uhr/RTL) in Thessaloniki an. Zuvor war mit einem Debüt von Finn Dahmen in der DFB-Elf gerechnet worden.

Klopp begründete den zweiten Einsatz von Urbig nach dessen Debüt am Donnerstag in München gegen Serbien damit, dass der 23-Jährige beim FC Bayern als Ersatzmann von Manuel Neuer wenig Spielpraxis habe. „Die anderen Jungs, die jetzt dabei waren, die spielen alle regelmäßig, und das

hat Jonas nicht getan, deshalb bekommt er das Spiel auch“, sagte der Bundestrainer.

Zuvor hatten Marc-André ter Stegen von Ajax Amsterdam beim 1:1 in den Niederlanden und Alexander Nübel von Besiktas Istanbul beim 0:1 im ersten Griechen-Duell im Tor der DFB-Elf gestanden. Zum Aufgebot gehörten zudem noch der Augsburger Dahmen und Noah Atubolu von Eintracht Frankfurt.

Kein Hinweis auf Nummer eins Ein Indiz für die weitere Vergabe der Nummer eins sei die Entscheidung pro Urbig nicht, versicherte Klopp. Alle Torhüter hätten einen hervorragenden Eindruck gemacht. Bei der Nominierung hatte der Bundestrainer gesagt, ter



Jonas Urbig bekommt die nächste Chance im DFB-Trikot.

Foto: Christian Charisius/dpa

Stegen sei „für den Moment“ die Nummer eins.

Viele weitere Informationen zu seiner Startelf gab Klopp nicht. Lediglich Alexander Pavlovic, der mit dem Bundestrainer bei der

Pressekonferenz war, wurde ein Startelfeinsatz zugesagt. „Ich habe ihm vor der Pk gesagt, er kann sich nicht mehr aus der Mannschaft quatschen“, scherzte der 59-Jährige.

Bislang hat Klopp in den drei Partien als Bundestrainer 34 Spieler eingesetzt. Ob weitere Akteure hinzukommen oder ob er auf die beim 2:0 gegen Serbien überzeugende Auswahl setzt, ist offen. Für den zur Belastungssteuerung aus dem DFB-Camp abgereisten Serge Gnabry dürfte dessen Münchner Club-Kollege Lennart Karl ins Team rutschen.

„Wir wollen eine Mannschaft auf den Platz bringen, die eine Chance, hat zu gewinnen“, sagte Klopp. In der Gruppe 2 der A-Liga liegt die DFB-Elf mit 4 Punkten hinter den Griechen (7 Punkte) und den Niederlanden (5) auf dem dritten Platz. Nur die beiden Top-teams pro Gruppe qualifizieren sich für das Viertelfinale. *dpa*

Pressekonferenz vor Irland-Spiel gegen Israel endet im Eklat

Vor dem Nations-League-Duell zwischen Irland gegen Israel eskaliert eine Medienrunde. Es geht um Rassismussvorwürfe. *Von dpa*

Die Pressekonferenz von Irlands Fußball-Nationaltrainer Heimir Hallgrímsson vor dem zweiten Duell in der Nations League mit Israel ist nach einem Eklat abgebrochen worden. Der irische Kommunikationschef Kieran Crowley beendete nach einem Wortwechsel mit israelischen Reportern die Gesprächsrunde, wie auf einer Videoaufzeichnung in irischen Medien zu sehen ist.

Ein Journalist sagte demnach, irische Spieler hätten israelische Nationalspieler als „Affen“ bezeichnet und wurde daraufhin unterbrochen. „Das ist völlig unwahr“, sagte Crowley und erklärte die Pressekonferenz für beendet.

Bereits vor dem ersten Spiel hatte es eine Kontroverse gegeben, nachdem die irische Mannschaft einen Boykott wegen des Gaza-Krieges erwogen hatte. „Wir spielen nicht mit Völkermord, wir spielen gegen Völkermord. Wir spielen gegen Israel, wir spielen nicht mit Israel“, hatte Hallgrímsson einen Tag vor dem 3:0-Sieg seines Teams am vergangenen Montag gesagt.

Atmosphäre bleibt angespannt
Nach dem abrupten Ende der Pressekonferenz wurde anschließend ein separates Briefing ausschließlich für irische Medien angesetzt. Wie irische Medien berichteten, wurde auch diese Veranstaltung in einen anderen Bereich des Stadions verlegt, als ein Vertreter des israelischen Rundfunks daran teilnehmen wollte.

Der Vorfall verschärft die ohnehin angespannte Atmosphäre vor dem Duell am Sonntagabend in Belgrad. Das Heimspiel der Iren findet wegen der politischen Lage nicht in Irland statt, nachdem bereits das erste Aufeinandertreffen auf neutralem Boden im ungarischen Debrecen ausgetragen und von Kontroversen begleitet wurde.

Hallgrímsson wollte sich aktuell nicht näher zu den Vorgängen äußern. „Ich werde nicht im Detail darauf eingehen, was gesagt wurde“, sagte er. Die Ereignisse würden zunächst innerhalb der



Schwarze Armbinden, gesenkte Köpfe: Irlands Nationalspieler vor der Partie gegen Israel.

Foto: Zsolt Czegledi/MTI via AP/dpa

zuständigen Abteilungen und anschließend von der Europäischen Fußball-Union UEFA geprüft. Nach seinen Angaben habe es von beiden Teams Meldungen über Vorfälle gegeben.

Im Hinspiel waren die Iren mit schwarzen Armbinden aufgelaufen, „um all derer zu gedenken, die in diesem Konflikt ihr Leben ver-

loren haben“, wie es vor dem Anpfiff mit Blick auf den Gaza-Krieg hieß. Bei der israelischen Hymne hielten die Iren ihre Köpfe gesenkt, zudem gab es keinerlei Abklatschen vor oder nach dem Spiel. Ersatztorwart Gavin Bazunu hatte das Spiel boykottiert und fehlt auch am Sonntag.

Hintergrund der Spannungen

ist die Rolle Israels im Gaza-Konflikt. In Irland hatte es seit der Auslösung Proteste gegen die Duelle mit Israel gegeben. Am 7. Oktober 2023 hatten Kämpfer der Hamas und anderer extremistischer Organisationen rund 1.200 Menschen in Israel getötet und mehr als 250 weitere als Geiseln nach Gaza verschleppt.

Der beispiellose Überfall löste den Gaza-Krieg aus. Seitdem wurden nach Angaben der von der Hamas kontrollierten Gesundheitsbehörde im Gazastreifen mehr als 74.000 Palästinenser getötet. Seit Oktober 2025 herrscht im Gaza-Krieg eigentlich eine Waffenruhe; es gibt aber immer wieder tödliche Angriffe.

Deutsche Fahrerinnen gehen leer aus

Keine Medaillen beim EM-Straßenrennen. Gold geht an die Titelverteidigerin.

Sencur.Die deutschen Fahrerinnen haben trotz mutiger Taktik bei den Rad-Europameisterschaften in Slowenien eine Medaille im Straßenrennen knapp verpasst. Gold holte wie schon vor einer Woche bei den Weltmeisterschaften die niederländische Titelverteidigerin Demi Vollering. Silber sicherte sich ihre Landsfrau Puck Pieterse, Bronze gelang an Marlen Reusser aus der Schweiz.

Antonia Niedermaier landete nach 130 Kilometern als beste Deutsche auf dem fünften Platz. Kurz vor dem Ziel stürzte die Polin Katarzyna Niewiadoma-Phinney vor Niedermaier und brachte die Deutsche damit um die Chance auf Edelmetall.

Bis 38 Kilometer vor dem Ziel durften Margot Vanpachtenbeke aus Belgien und die Österreicherin Carina Schrempf vom Titel träumen. Doch die niederländische Equipe machte im Finale Ernst, im Schlussanstieg setzte sich Vollering dann entscheidend ab. *dpa*

Zverev im Eiltempo ins Viertelfinale

Der Tennis-Star trifft nach einem souveränen Match auf Seriensieger Djokovic. Wie sich der Weg an die Spitze für den Hamburger weiter öffnet.

Peking.Alexander Zverev ist beim Tennis-Turnier in Peking souverän ins Viertelfinale eingezogen. Der zweimalige Grand-Slam-Turniersieger setzte sich gegen den Chinesen Juncheng Shang mit 6:0, 6:3 durch. Er trifft in der chinesischen Hauptstadt nun auf Grand-Slam-Rekordchampion Novak Djokovic aus Serbien. Zverev verwandelte nach nur 55 Minuten mit einem Ass seinen zweiten Matchball.

Damit bleibt der Hamburger im Erfolgsmodus. Nach seinem Triumph bei den US Open vor zweieinhalb Wochen hatte Zverev auch mit Deutschland im Davis Cup gegen Kroatien und mit dem Team Europa im Laver Cup gegen das Team Welt gewonnen.

Gegen die Nummer 250 der Welt hatte Zverev keinerlei Mühe und zeigte einen fast fehlerlosen Auftritt. Der Chinese nutzte nach dem verlorenen ersten Satz eine Behandlungspause, hielt aber bis zum Schluss durch. Zverev schonte derweil Kräfte für das Aufeinandertreffen mit Djokovic. Der 39-Jährige hatte am Freitag mehr Mühe. Nach knapp drei Stunden Spielzeit schlug er den chinesi-

schen Qualifikanten Bu mit 4:6, 7:6, 6:2.

Damit bleibt Djokovic in Peking ungeschlagen. Er gewann das Event bislang sechsmal und war damit bei jeder Teilnahme erfolgreich, zuletzt im Jahr 2015. Zverev will nun dafür sorgen, dass Djokovic in seinem 32. Spiel in Peking die erste Niederlage kassiert.

„Für mich lief es ziemlich glatt heute. Ich hoffe, es geht so weiter für mich“, sagte Zverev nach der Partie und ergänzte mit Blick auf Djokovic: „Morgen wartet ein schwerer Gegner auf mich. Novak hat hier noch nie verloren und liebt den Court. Aber ich bin bereit.“

Für Jan-Lennard Struff war hingegen bei dem ATP-500er-Turnier Endstation. Er verlor gegen den Russen Daniil Medwedew 4:6, 3:6.

Platz eins rückt näher

Derweil kommt Zverev seinem Ziel der Nummer eins immer näher. Der Weltranglistenerte Jannik Sinner (Italien) muss nach wie vor wegen Knieproblemen pausieren und sagte nun auch für das Masters-Turnier in Shanghai vom 7. bis 18. Oktober ab.

Zverev wäre bei den Männern



Volle Konzentration: Der Hamburger Alexander Zverev schlägt den Chinesen Juncheng. *Foto: Ng Han Guan/AP/dpa*

erst der zweite Deutsche nach Boris Becker auf dem Tennis-Thron. Becker war insgesamt zwölf Wochen die Nummer eins der Welt.

Anfang Februar nach den Australian Open hatte Zverev noch über 9.000 Punkte Rückstand auf den damals führenden Carlos Alcaraz und knapp 5.700

auf den zweitplatzierten Sinner. Weil Alcaraz in diesem Jahr aber monatelang wegen einer Handgelenksverletzung ausfiel und nun Sinner pausieren muss, hat sich die Situation zugunsten von Zverev gewandelt. Sollte Zverev in Peking und Shanghai gewinnen, wäre er bereits an Sinner vorbei. *dpa*

Frisch Auf wehrt sich vergebens

Die Göppinger unterliegen bei der SG Flensburg-Handewitt mit 27:32.

Flensburg.Die drei Kreisläufer Ymir Gislason, Ludvig Jurmala und Sascha Brodbeck alle verletzt, dazu noch Linksaußen Marcel Schiller außer Gefecht: Handball-Bundesligist Frisch Auf Göppingen hatte sich beim noch ungeschlagenen Tabellenführer SG Flensburg-Handewitt nicht allzu viel ausgerechnet. Am Ende setzte es vor 6267 Zuschauer auch die erwartete 27:32(17:18)-Niederlage, doch die Partie war bis fünf Minuten vor Schluss offen.

Da stand es in dem lange Zeit ausgeglichenen Spiel nur 28:26 für die SG. Auch drei verworfene Siebenmeter raubten Frisch Auf die Chance auf Überraschungspunkte. „Wir haben zu viele Bälle liegen lassen, und SG-Keeper Simon Möller hat super gehalten. Dennoch haben wir ein super Spiel gemacht, ich bin stolz auf meine Mannschaft“, sagte Göppingens Rückraumspieler, der in der kommenden Saison für Flensburg spielen wird. Der Däne erwischte im Angriff keinen guten Tag, blieb bei fünf Versuchen ohne Torerfolg.

Überragender Mann im kampfstarken Frisch-Auf-Team war Elias Newel. Der Spielmacher erzielte bei neun Versuchen neun Tore. Franko Lastro und Oskar Neudeck trafen je fünf Mal.

Für die Mannschaft von Trainer Ben Matschke geht es am 10. Oktober (19 Uhr/EWS-Arena) mit dem Derby gegen die SG BBM Bietigheim weiter.

Die Bietigheimer haben derweil unglücklich das Heimspiel vor 3465 Zuschauern gegen die Füchse Berlin mit 31:32 (17:20) verloren. Bester Bietigheimer Werfer war Alexander Pfeifer mit neun Toren. *Jürgen Frey*



Elias Newel konnte trotz seiner neun Tore die Niederlage nicht verhindern. *Foto: IMAGO/Maximilian Koch*

MotoGP: Márquez macht Druck

Der Ducati-Pilot gewann in Motegi den Sprint.

Köln.Der spanische Titelverteidiger Marc Márquez hat den Rückstand auf seinen Landsmann Jorge Martin im Kopf-an-Kopf-Rennen der MotoGP verkürzt. Der Ducati-Pilot gewann am Samstag einen Tag vor dem Großen Preis von Japan (Sonntag/8.00 Uhr) in Motegi den Sprint und liegt in der WM-Wertung nur noch sieben Punkte hinter Martin, der nach einer Strafe vom zweiten auf den dritten Rang versetzt wurde.

Martin (Aprilia) hatte in der letzten Kurve um einige Zentimeter die Streckengrenzung überschritten, Diogo Moreira (Honda-LCR) rückte durch die Strafe auf Platz zwei vor. Márquez hatte zuletzt mit Platz fünf in Österreich eine kleine Enttäuschung erlebt, in Spielberg musste er die zuvor durch zwei Doppelsiege eroberte WM-Führung an Martin abgeben.

Japan ist die 16. Station der Königsklasse in der laufenden Saison. Insgesamt stehen 22 Rennwochenenden auf dem Programm, das Saisonfinale findet Ende November in Valencia statt. *sid*



Jubelpose: Michael Schumacher ist zum ersten Mal Weltmeister und lässt sich feiern.

Foto: imago

Triumph und Tragik

„Schumacher '94 – Die Geburt einer Legende“. Es ist die Geschichte eines ganz besonderen Rennjahres, das alles veränderte. Für die Formel-1-Fans von heute sind die gut 100 Minuten, die von diesem Wochenende an auf Netflix zu sehen sind, eine rasende Geschichtsstunde. *Von Elmar Brümmer*

Abends wird die Badewanne zum Fahrerlager. Corinna Schumacher erzählt ihrem Freund Michael, was sie tagsüber bei der Konkurrenz beobachtet hat. Wer mit wem spricht, wer sich wie verhält, was hinter den Kulissen passiert. Michael hört zu. Noch ist er erst 25 Jahre alt, fährt für einen vermeintlichen Außenseiter-Rennstall und muss erst lernen, was es bedeutet, im Mittelpunkt der Formel 1 zu stehen. Seine damalige Freundin, die ein Jahr später seine Frau wird, lebt und lernt mit.

Es ist nur eine kleine Episode in „Schumacher '94 – Die Geburt einer Legende“, aber eine bedeutende: sie erzählt mehr über Michael Schumacher als manch spektakuläre Rennszene. Denn ein paar Monate später schon ist nichts mehr klein. Deutschland erlebt sein erstes richtiges Sommermärchen im Sport und die Königsklasse eines ihrer dramatischsten Jahre. Aus alten und neuen Interviews setzt sich die komplexe Faszination der Königsklasse des Motorsports und die Persönlichkeit ihres Rekordweltmeisters zusammen.

Doch was soll noch passieren in einem Film, in dem der ursprüngliche Held schon bei der Hälfte ums Leben kommt? Die Formel-1-Saison 1994, um die sich das jüngste Netflix-Epos aus dem Motorsport dreht, findet zum Glück einen zweiten Helden, er gibt dem Streamingstreifen auch seinen Namen: „Schumacher '94 – Die Geburt einer Legende“. Es ist die Geschichte eines ganz besonderen Rennjahres, in dem wie selten einem anderen Triumph und Tragik beieinander liegen. Das Jahr, das alles veränderte. Für die Formel-1-Fans von heute sind die gut 100 Minuten, die von diesem Wochenende an zu sehen sind, eine rasende Geschichtsstunde.

Eine sehr persönliche Annäherung
Schon einmal, vor fünf Jahren, hat der Streamingdienst mit einer Schumacher-Biografie für Aufsehen gesorgt. Es war eine sehr persönliche Annäherung an das

Schicksal des Rekordweltmeisters, der Ende Dezember 2013 bei einem Skiunfall ein schweres Schädel-Hirn-Trauma erlitt und seither von der Öffentlichkeit abgeschirmt am Genfer See lebt. Nach den hoch emotionalen Statements seiner Frau und der Kinder sei alles von der Familie gesagt, hieß es damals. In der sportlichen Doku „Schumacher 94“ aber ist einmal mehr Gattin Corinna die wichtigste und überzeugendste Erzählinstanz. Sie spricht ohne die Eitelkeit des ehemaligen Managers Willi Weber, gibt echte Einblicke in die Seele des Rennfahrers, den viele anfänglich für zu distanziert hielten: „Michael wollte nicht berühmt sein.“

Auch über die schwärzeste Stunde der jüngeren Rennengeschichte, als am ersten Maiwochenende 1994 Roland Ratzenberger und Ayrton Senna in Imola sterben, reflektiert sie ihr Entsetzen: „Da habe ich das erste Mal gedacht: das ist gefährlich.“ Nach dem Tod Ratzenbergers wollten Senna und Schumacher nicht fahren. Doch die Mehrheit der Fahrer beugte sich dem Willen von Zamparo Bernie Ecclestone, der die Gefahr einfach wegwischte und im Film nachträglich von einem „seltsamen Wochenende“ spricht. In der Sequenz, in der Senna bei einem furchterlichen Einschlag des Rennwagens sein Leben verliert, setzt Regisseurin Christin Freitag auf langsame Kamerafahrten, schneidet gefühlvoll die Close-Ups der Menschen zur stillsten Stunde der Formel 1 zusammen. Augenblicke, die haften bleiben. Einsam, mit dem Helm in der Hand, sieht man Michael Schumacher im Renntransporter verschwinden. Er ist außer sich vor Trauer, denkt über ein Ende seiner Karriere nach, die noch gar nicht richtig begonnen hat. „Das Schwierige war es zu akzeptieren, dass er wirklich tot ist“, erzählt Schumacher, er habe danach vieles mit anderen Augen gesehen. Aber er macht weiter, was seine spätere Frau nicht im Mindesten überrascht: „Einen richtigen Racer hältst Du nicht auf.“

Nach bester Manier der aktuellen Formel-1-Dokuserie „Drive to survive“



Michael Schumacher und Flavio Briatore: Nach seinem ersten Gesamtsieg in der Fahrer-WM wird der damalige Formel-1-Pilot Michael Schumacher (l) von seinem Benetton-Teamchef Flavio Briatore herzlich empfangen. Foto: Harry Melchert/dpa

bekommt ein britischer Fernsehjournalist immer wieder einordnende, erklärende Sequenzen. Das ist durchaus klug, doch mit der weiteren Zuspitzung der Saison, die auf ein Duell zwischen seinem Landsmann Damon Hill und Schumacher zuläuft, färbt sich das Gedankengut immer mal wieder britisch. Erst die Bilder der Schumacher-Fans, die schon eine Woche vor dem Rennen am Hockenheimring campieren, zeigen die Dimension, die der Aufstieg des Rennfahrers aus dem Rheinland für die Autobahn-Nation hat. Hier wird sie wirklich geboren, die Legende. Schumacher, so empfinden es seine Anhänger, sei ein Normalo, gerade das mache ihn so sympathisch.

Der blanke Neid des Establishments
Im Fahrerlager aber muss der Aufsteiger um seinen Ruf kämpfen, sein Benetton-Team wird technischer Machenschaften bezichtigt, immer wieder muss Schumacher wegen Regelverstößen aussetzen, fast erscheint es wie eine Kampagne. Die Episoden vor den Sportgerichten spart der Film nicht aus, damals entstand der Schmähname „Schummel-Schumi“, der

den Piloten schwer getroffen hat. Für Benetton-Regent Flavio Briatore, der heute wieder als Teamchef mitmischt, war es lediglich der blanke Neid des Establishments, dass da ein italienischer T-Shirt-Hersteller die traditionsreichen Rennställe besiegt.

Der Druck auf Schumacher nimmt zu, als sich das Duell zuspitzt. Wieder erzählen im Film nicht die Interviews, sondern die Gesichter die dramatische Geschichte. An Schumachers Blick ist abzulesen, wie der Protagonist über diese Saison hinweg um ein paar Jahre gealtert ist. Die Körperhaltung, als es ins Finale von Adelaide geht, ist fast verkrampft, so sehr nutzt er ihn als Schutzschild. Auch zum Schluss, wie kann es anders sein in diesem Schicksalsjahr, kracht es auf der Piste. Der Rempeler mit Hill beschert ihm den Titel. Einer der RTL-Kommentatoren behauptet, dass auch sie in der Sprecherkabine

Max Verstappen hat die Pole Position für den Grand Prix in Malaysia erobert und greift nach seinem ersten Sieg in dieser Saison. Vor dem 16. Saisonrennen in Sepang drehte der Red-Bull-Pilot die schnellste Runde, erstmals seit dem Saisonfinale 2025 steht er damit auf dem ersten Startplatz. Verstappen verwies Lewis Hamilton im Ferrari und seinen Red-Bull-Kollegen Isack Hadjar auf die Positionen zwei und drei.

Hadjar wird aufgrund einer Motorenstrafe aber um fünf Plätze zurückversetzt, damit rückt WM-Spitzenreiter Kimi Antonelli auf Rang drei vor – der Italiener entschied das Mercedes-Duell deutlich für

nun Weltmeister wären. Abseits dieser Wichtigtuerei hat der Kölner Privatsender tatsächlich durch die Formel-1-Übertragungen größere Bedeutung gewonnen und profitiert bis heute vom Schumi-Erweckungserlebnis. Seinem Triumph in Blau lässt er einen zweiten folgen, dann wechselt er zu Ferrari – und erlöst im Jahr 2000 die Scuderia. Just auf der Rennstrecke von in Malaysia, auf der heute der 16. WM-Lauf des Jahres ausgetragen wird.

Die Bilanz von Flavio Briatore im aktuellen Film hätte schon 1994 prima in das Boulevard-Fernsehprogramm gepasst, der Italiener hält den ersten der sieben Schumacher-Titel für Gerechtigkeit: „Gott hat auf uns herabgeschaut und geholfen, dass wir Weltmeister wurden.“ Eindrücklicher und wahrer ist der Schlusssatz von Corinna Schumacher: „Michael hatte zwölf Rennen um zu gewinnen, die anderen 16. Mehr muss ich nicht sagen.“

ist genau in die andere Richtung gegangen. Wir haben ein Upgrade, das ein paar Zehntel schneller sein sollte, letztlich sind wir eher ein paar Zehntel langsamer geworden.“ Es sei „uns noch nie passiert, dass ein Update so daneben gegangen ist“, man sei vorerst „ratlos“.

Nico Hülkenberg kam aufgrund eines Fahrfehlers im ersten Abschnitt des Qualifyings nur auf Rang 17 und schied aus – der Audi hätte mehr möglich gemacht: Teamkollege Gabriel Bortoleto schaffte es ins finale Qualifying-Segment und wurde Zehnter. *sid*

Die Stimmung bei Mercedes war anschließend allerdings gedrückt. Das Team hatte erstmals seit Monaten Upgrades ans Auto gebracht, sah aber keinerlei Fortschritte. „Das ist unheimlich enttäuschend“, sagte Mercedes-Teamchef Toto Wolff, „es

Verstappen holt Pole Position in Malaysia - Mercedes „ratlos“

5 SPORT

Ergebnisse

FUSSBALL

Nations League A Herren Gruppe 1:

Belgien - Türkei	3:0 (1:0)
Frankreich - Italien	1:1 (0:0)
1. Frankreich	3 2 1 0 3:1 7
2. Belgien	3 2 0 1 5:1 6
3. Italien	3 1 1 1 5:4 4
4. Türkei	3 0 0 3 1:8 0

Nations League A Herren Gruppe 2:

Niederlande - Serbien	So.20:45
Griechenland - Deutschland	3:1 (2:0)
1. Griechenland	3 2 1 0 5:3 7
2. Niederlande	3 1 2 0 5:4 5
3. Deutschland	3 1 1 1 3:2 4
4. Serbien	3 0 0 3 2:6 0

Nations League A Herren Gruppe 3:

Kroatien - England	0:7 (0:4)
Spanien - Tschechien	3:1 (2:0)
1. Spanien	3 3 0 0 10:4 9
2. England	3 2 0 1 11:3 6
3. Italien	3 1 0 2 3:12 3
4. Tschechien	3 0 0 3 2:7 0

Nations League A Herren Gruppe 4:

Wales - Dänemark	So.20:45
Portugal - Norwegen	So.20:45
1. Portugal	3 3 0 0 7:3 9
2. Dänemark	3 1 0 2 6:7 3
3. Norwegen	3 1 0 2 5:6 3
4. Wales	3 1 0 2 2:4 3

Nations League B Herren Gruppe 1:

Normazedonien - Schottland	0:2 (0:1)
Schweiz - Slowenien	2:1 (2:1)
1. Schweiz	3 3 0 0 8:1 9
2. Slowenien	3 1 1 1 3:2 4
3. Schottland	3 1 1 1 2:3 4
4. Normazedonien	3 0 0 3 0:7 0

Nations League B Herren Gruppe 2:

Ungarn - Georgien	1:0 (1:0)
Ukraine - Nordirland	0:3 (0:2)
1. Nordirland	3 2 1 0 4:0 7
2. Ungarn	3 1 1 1 1:1 4
3. Ukraine	3 1 1 1 1:3 4
4. Georgien	3 0 1 2 0:2 1

Nations League B Herren Gruppe 3:

Kosovo - Österreich	So.18:00
Irland - Israel	So.20:45
1. Österreich	3 2 1 0 8:4 7
2. Irland	3 1 1 1 5:3 4
3. Kosovo	3 1 1 1 2:3 4
4. Israel	3 0 1 2 1:6 1

Nations League B Herren Gruppe 4:

Bosnien-Herzegowina - Schweden	1:1 (0:0)
Polen - Rumänien	6:0 (1:0)
1. Schweden	3 2 1 0 6:3 7
2. Bosnien-Herzegowina	3 1 2 0 5:3 5
3. Polen	3 1 1 1 7:3 4
4. Rumänien	3 0 0 3 3:12 0

Nations League C Herren Gruppe 1:

Finnland - Albanien	2:1 (1:1)
Belarus - San Marino	4:0 (0:0)
1. Finnland	3 2 1 0 9:1 7
2. Albanien	3 2 0 1 6:2 6
3. Belarus	3 1 1 1 4:2 4
4. San Marino	3 0 0 3 0:14 0

Nations League C Herren Gruppe 2:

Zypern - Armenien	2:0 (2:0)
Lettland - Montenegro	1:2 (0:1)
1. Montenegro	3 3 0 0 7:4 9
2. Zypern	3 1 1 1 3:2 4
3. Armenien	3 1 0 2 4:5 3
4. Lettland	3 0 1 2 1:4 1

Nations League C Herren Gruppe 3:

Kasachstan - Moldau	1:2 (0:1)
Färöer - Slowakei	1:1 (0:1)
1. Slowakei	3 2 1 0 5:2 7
2. Moldau	3 1 1 1 3:4 4
3. Färöer	3 0 3 0 3:3 3
4. Kasachstan	3 0 1 2 3:5 1

Regionalliga Südwest Herren:

Stuttgarter Kickers - Kickers Offenbach	2:0 (0:0)
SV Sandhausen - 1.FC Kaiserslautern II	1:1 (0:0)
Eintracht Trier - FC Astoria Walldorf	1:4 (0:3)
FC 08 Homburg - SG Barockstadt Fulda-Lehnerr	1:1 (0:0)
1.FSV Mainz 05 II - SC Freiburg II	0:2 (0:2)
Hessen Kassel - SSV Ulm 1846	2:2 (1:0)
SGV Freiburg - TSV Steinbach Haiger	2:2 (0:1)
VfR Aalen - FSV Frankfurt	4:1 (1:0)
1. SGV Freiburg	10 5 5 0 26:11 20
2. Stuttgarter Kickers	10 6 2 2 19:13 20
3. Kickers Offenbach	10 6 1 3 20:13 19
4. VfR Aalen	10 5 3 2 18:11 18
5. SC Freiburg II	9 4 4 1 18:11 16
6. Eintracht Trier	10 5 1 4 11:11 16
7. FC 08 Homburg	10 4 3 3 13:13 15
8. VfR Mannheim	9 3 5 1 14:9 14
9. TSV Steinbach Haiger	10 3 4 3 15:15 13
10. SV Sandhausen	10 3 4 3 16:20 13
11. FSV Frankfurt	9 3 3 3 14:13 12
12. Hessen Kassel	10 3 2 5 17:19 11
13. Eintracht Frankfurt II	8 3 1 4 11:12 10
14. FC Astoria Walldorf	10 2 3 5 15:18 9
15. 1.FSV Mainz 05 II	10 3 0 7 10:21 9
16. 1.FC Kaiserslautern II	9 2 3 4 7:18 9
17. SG Barockstadt Fulda-Lehn...	10 1 3 6 14:22 6
18. SSV Ulm 1846	10 0 5 5 13:21 5

Oberliga Baden-Württemberg Herren:

1.FC Mühlhausen - 1. CR Pförzheim	0:2 (0:1)
TSG Backnang - Bahlinger SC	3:1 (0:0)
Normannia Gmünd - Türkischer SV Singen	3:2 (2:0)
SV Oberachern - FC Holzhausen	3:0 (2:0)
FC 08 Villingen - TSV Essingen	10:0 (0:0)
FC Nöttingen - Türkspor Neckarsulm	10:0 (4:0)
FC Teningen - FV Ravensburg	0:5 (0:2)
SSV Reutlingen - Young Boys Reutlingen	0:0
Karlsruher SC II - TSG Balingen	So.15:00
1. SV Oberachern	10 7 2 1 22:8 23
2. TSG Backnang	10 6 3 1 25:12 21
3. FC 08 Villingen	10 6 2 2 21:11 20
4. SSV Reutlingen	10 6 2 2 17:12 20
5. FV Ravensburg	10 4 4 2 18:11 16
6. Young Boys Reutlingen	9 4 4 1 18:12 16
7. 1.FC Mühlhausen	10 5 1 4 22:23 16
8. 1.CR Pförzheim	9 4 2 3 17:12 14
9. Bahlinger SC	10 3 5 2 15:16 14
10. FC Holzhausen	10 4 2 4 15:16 14
11. TSG Balingen	9 3 3 3 15:13 12
12. FC Teningen	10 4 0 6 16:24 12
13. Karlsruher SC II	9 2 4 3 14:17 10
14. Türkischer SV Singen	10 3 1 6 13:19 10
15. TSV Essingen	10 2 3 5 10:17 9
16. Türkspor Neckarsulm	10 3 0 7 10:26 9
17. FC Nöttingen	10 2 0 8 21:19 6
18. Normannia Gmünd	10 1 0 9 8:29 3

Verbandsliga Württemberg Herren:

Ergebnisse

Fußball

Landesliga Württemberg, Staffel 1:

TSG Öhringen - VfR Heilbronn 4:6
TSV Ilshofen - Sport-Union Neckarsulm 0:1
FC Union Heilbronn - TSV Heimerdingen 1:1
SV Leonberg/Eltingen - TSV Gaildorf 2:3

Staffel 2:

TSGV Waldstetten - TSV Köngen 2:2
SC Geislingen - GSV Maichingen 6:0

Staffel 3:

VfL Mühlheim - VfB Bösingen 2:3
VfR Sulz - VfL Nagold 0:7
BSV 07 Schwenningen - VfL Pfullingen 3:1

Formel 1

Großer Preis von Malaysia, 16. WM-Lauf in Bahrain, Qualifikation: 1. Max Verstappen (Niederlande) - Red Bull 1:35,130 Min.; 2. Lewis Hamilton (Großbritannien) - Ferrari +0,298 Sek.; 3. Isack Hadjar (FRA) - Red Bull +0,428; 4. Andrea Kimi Antonelli (Italien) - Mercedes +0,501; 5. Charles Leclerc (Monaco) - Ferrari +0,536; 6. Lando Norris (Großbritannien) - McLaren +0,627; 7. Oscar Piastri (AUS) - McLaren +0,632; 8. George Russell (GBR) - Mercedes +0,741; 9. Pierre Gasly (FRA) - Alpine +2,543; 11. Liam Lawson (NZL) - Racing Bulls 1:37,023; 12. Fernando Alonso (Spanien) - Aston Martin 1:37,220; 13. Carlos Sainz Jr. (Spanien) - Williams 1:37,527; 14. Lance Stroll (Kanada) - Aston Martin 1:37,566; 15. Franco Colapinto (ARG) - Alpine 1:48,421; 16. Arvid Lindblad (GBR) - Racing Bulls 1:54,809; 17. Nico Hülkenberg (Emmerich) - Audi 1:37,970; 18. Oliver Bearman (GBR) - Haas 1:37,980; 19. Esteban Ocon (FRA) - Haas 1:38,233; 20. Alexander Albon (Thailand) - Williams 1:38,600; 21. Valtteri Bottas (Finnland) - Cadillac 1:38,611; 22. Sergio Perez (Mexiko) - Cadillac 1:38,933.

Radsport

Straßen-EM in Ljubljana/Slowenien: Junio-ren, Straßenrennen über 110,5km in Sencur:

1. Eli-as Dybing (Norwegen) 2:42:40 Std.; 2. Jor-Martin-etz Grosset (Spanien) +10 Sek.; 3. Atp Van Den Biggelaar (Niederlande); 4. Brandon Davide Fed-rizzi (Italien) +15; 5. Vic De Smet (Belgien); 6. Sander Willems (Belgien); 7. Tobias Gren (Däne-mark); 8. Michael Hettegger (Österreich); 9. Eli-as Wandel (Schweden); 10. Sindre Orholm-Löns-eth (Norwegen); ... 13. Owen Kings (Köln); 62. Lenny Karstedt (Leipzig) +3:37 Min.; 68. Nick Ulrich (Rheinfelden) +3:38; 77. Louis Joos (Otten-bach) +4:58; 80. Max Jerzyna (Gera) +5:39; Leon Resag (Lübben) ausgeschieden.

Frauen, Straßenrennen über 130 km in Sen-cur: 1. Demi Vollerig (Niederlande) 3:10:33 Std.; 2. Puck Pieterse (Niederlande) +5 Sek.; 3. Mar-len Reusser (Schweiz); 4. Elisa Longo Borghini (Italien); 5. Antonia Niedermaier (Bruckmühl) +15; 6. Katarzyna Niewiadoma-Phinney (Polen) +4:5; 7. Juliette Berthet (Frankreich) +59; 8. Fran-ziska Koch (Mettmann) +1:55 Min.; 9. Usoa Osto-la-zka (Spanien); 10. Femke De Vries (Niederlan-de) +1:56; ... 20. Liane Lippert (Friedrichshafen) +2:41; 29. Ricarda Bauernfeind (Ansbach); Linda Riedmann (Marktheidenfeld).

Tennis

ATP-Turnier in Tokio/Japan, Achtelfinale: Denis Shapovalov (Kanada) - Alejandro Tabilo (Chile) 7:5, 3:6, 6:4; Carlos Alcaraz (Spanien) - Matteo Arnaldi (Italien) 7:6 (8:6), 6:1.

ATP-Turnier in Peking/China, Achtelfinale: Alexander Zverev (Hamburg) - Shang Juncheng (China) 6:0, 6:3; Daniil Medwedew (Verband Russland) - Jan-Lennard Struff (Warstein) 6:4, 6:3; Alexander Zverev (Hamburg) - Shang Jun-cheng (China) 6:0, 6:3; Alex de Minaur (Austra-

SKV Rutesheim - Calcio Leinfelden-Echterdingen	2:2 (0:1)
TSV Berg - TSV Ehningen	3:0 (2:0)
Sportfreunde Schwäbisch Hall - TSV Oberensingen	2:5 (1:3)
Göppinger SV - TSG Balingen II	1:1 (0:0)
Sportfreunde Dorfmerkingen - SV Fellbach	1:0 (1:0)
Türkspor Neu-Ulm - FSV Hollenbach	1:0 (0:0)
VfB Friedrichshafen - FSV 08 Bietigheim-Bissingen	1:1 (0:0)
TSG Hofherrnweiler-Unterrombach - FC Rottenburg	2:0 (2:0)
1. Göppinger SV	8 6 2 0 22:3 20
2. TSV Berg	8 6 2 0 23:6 20
3. TSV Oberensingen	8 6 1 1 20:7 19
4. FSV Hollenbach	8 5 2 1 24:8 17
5. TSG Hofherrnweiler-Unterr...	8 5 1 2 16:12 16
6. Sportfreunde Schwäbisch...	8 4 4 3 18:9 15
7. Sportfreunde Dorfmerking...	8 4 1 3 16:13 13
8. Türkspor Neu-Ulm	8 3 2 3 13:14 11
9. FC Rottenburg	8 3 0 5 9:20 9
10. FSV 08 Bietigheim-Bissingen	8 2 2 4 12:18 8
11. SV Fellbach	8 2 1 5 10:15 7
12. SKV Rutesheim	8 2 1 5 15:21 7
13. TSV Ehningen	8 2 1 5 10:24 7
14. Calcio Leinfelden-Echterdi...	8 0 5 3 8:14 5
15. VfB Friedrichshafen	8 1 1 6 10:25 4
16. TSG Balingen II	8 0 1 7 7:24 1

Bundesliga Damen:

Bayer 04 Leverkusen - SV Werder Bremen	3:2 (0:2)
RB Leipzig - 1.FSV Mainz	5:0 (0:0)
1.FC Köln - SC Freiburg	0:1 (0:0)
Eintracht Frankfurt - FC Bayern München	0:1 (0:1)
VfL Wolfsburg - Hamburger SV	So.13:45
VfB Stuttgart - 1.FC Union Berlin	So.16:00
1.FC Nürnberg - TSG Hoffenheim	So.18:30
1. FC Bayern München	6 6 0 0 19:6 18
2. Eintracht Frankfurt	6 4 1 1 11:6 13
3. VfL Wolfsburg	5 4 0 1 16:7 12
4. Bayer 04 Leverkusen	6 4 0 2 12:9 12
5. SV Werder Bremen	6 3 1 2 10:8 10
6. SC Freiburg	6 3 1 2 8:7 10
7. 1.FC Köln	6 3 0 3 10:8 9
8. VfB Stuttgart	5 2 2 1 8:8 8
9. RB Leipzig	6 2 1 3 10:9 7
10. Hamburger SV	5 1 2 2 8:6 5
11. TSG Hoffenheim	5 1 0 4 6:10 3
12. 1.FC Union Berlin	5 1 0 4 4:11 3
13. 1.FC Nürnberg	5 0 2 3 8:19 2
14. 1.FSV Mainz	6 0 0 6 3:19 0

HANDBALL

Bundesliga Herren:

HSG Wetzlar - Rhein-Neckar Löwen	30:30 (13:16)
HBW Balingen-Weilstetten - Bergischer HC	28:29 (17:14)
THW Kiel - VfL Gummersbach	29:26 (13:15)
SG Flensburg-Handewitt - FRISCHAUF! Göppingen	32:27 (18:17)
MT Melsungen - TSV Hannover-Burgdorf	28:22 (13:10)
SG BBM Bietigheim - Füchse Berlin	31:32 (17:20)
SC Magdeburg - HC Erlangen	So.15:00
TVB 1898 Stuttgart - TBV Lemgo Lippe	So.16:30
1. SG Flensburg-Handewitt	7 6 1 0 244:215 13:0
2. THW Kiel	8 6 1 1 246:228 13:3
3. SC Magdeburg	7 6 0 1 237:210 12:2
4. Füchse Berlin	6 5 0 1 201:185 10:2
5. MT Melsungen	7 4 1 2 218:195 9:5
6. TSV Hannover-Burgdorf	7 4 1 1 220:201 9:5
7. HC Erlangen	6 3 1 2 181:173 7:5
8. TVB 1898 Stuttgart	6 3 1 2 186:185 7:5
9. VfL Gummersbach	7 3 1 3 221:215 7:7
10. Rhein-Neckar Löwen	7 3 1 3 3201:203 7:7
11. TBV Lemgo Lippe	6 3 0 3 186:193 6:6
12. FRISCHAUF! Göppingen	7 3 0 4 197:220 6:8
13. HBW Balingen-Weilstett...	6 2 0 4 179:171 4:8
Handball Club Hamburg	7 1 1 5 220:229 3:11
15. THSV Eisenach	7 1 1 5 194:214 3:11

16. HSG Wetzlar	7 0 2 5 216:238 2:12
17. Bergischer HC	7 1 0 6 197:223 2:12
18. SG BBM Bietigheim	7 1 0 6 201:232 2:12

2. Bundesliga Herren:

TuS N-Lübbecke - HSC 2000 Coburg	26:26 (13:12)
TUSEM Essen - SC DHfK Leipzig	32:35 (14:19)
TV Großwallstadt - TV Emsdetten	30:28 (17:17)
TSV Bayer Dormagen - Die Eulen Ludwigshafen	25:30 (14:13)
HSG Nordhorn-Lingen - VfL Eintracht Hagen	32:37 (16:17)
HC Elbflorenz Dresden - TV 05/07 Hüttenberg	So.17:00
VfL Lübbeck-Schwartau - ASV Hamm-Westfalen	So.17:00
TSV GWD Minden - Dessau-Roßlauher HV	So.17:00
1. 1.VfL Potsdam	5 5 0 0 0 150:137 10:0
2. VfL Eintracht Hagen	6 5 0 0 1 204:164 10:2
3. SC DHfK Leipzig	6 5 0 1 188:177 10:2
4. HC Elbflorenz Dresden	5 4 0 1 195:153 8:2
5. VfL Lübbeck-Schwartau	5 4 0 1 172:144 8:2
6. HSG Nordhorn-Lingen	6 3 1 2 184:177 7:5
7. TuS Ferndorf	5 3 0 2 156:142 6:4
8. TV 05/07 Hüttenberg	5 3 0 2 166:158 6:4
9. TV Großwallstadt	6 2 1 3 183:190 5:7
10. TuS N-Lübbecke	6 2 1 3 165:180 5:7
11. HSC 2000 Coburg	6 1 3 2 169:185 5:7
12. TV Emsdetten	6 2 0 4 185:187 4:8
13. Die Eulen Ludwigshafen	6 2 0 4 165:176 4:8
14. TSV Bayer Dormagen	6 2 0 4 167:191 4:8
15. TSV GWD Minden	5 1 1 3 146:143 3:7
16. Dessau-Roßlauher HV	5 1 0 4 145:163 2:8
17. ASV Hamm-Westfalen	5 1 0 4 123:168 2:8
18. TUSEM Essen	6 0 1 5 175:203 1:11

Champions League Damen Gruppe A:

Ferencváros Budapest - CSM Bukarest	24:23 (13:11)
Sola HK - Borussia Dortmund	So.14:00
Team Esbjerg - Buducnost Podgorica	So.14:00
Brest Bretagne HB - Krim Ljubljana	So.16:00
1. Ferencváros Budapest	4 4 0 0 121:97 8:0
2. Brest Bretagne HB	3 3 0 0 90:71 6:0
3. Team Esbjerg	3 3 0 0 98:80 6:0
4. CSM Bukarest	4 2 0 2 128:114 4:4
5. Borussia Dortmund	3 1 0 2 83:99 2:4
6. Sola HK	3 0 0 3 75:85 0:6
7. Buducnost Podgorica	3 0 0 3 68:92 0:6
8. Krim Ljubljana	3 0 0 3 89:114 0:6

Champions League Damen Gruppe B:

HSG Blomberg-Lippe - Podravka Vegeta	31:33 (15:13)
ETO Győr - Gloria Bistritza	36:32 (20:16)
Metz Handball - Nykøbing Falster HB	36:25 (18:11)
Odense Håndbold - Storhamar Handball	So.16:00
1. Metz Handball	4 4 0 0 143:98 8:0
2. ETO Győr	4 4 0 0 127:100 8:0
3. Gloria Bistritza	4 2 0 2 115:126 4:4
4. Odense Håndbold	3 1 1 1 85:86 3:3
5. Nykøbing Falster HB	4 1 1 2 108:124 3:5
6. Storhamar Handball	3 1 0 2 70:85 2:4
7. Podravka Vegeta	4 1 0 3 104:123 2:6
8. HSG Blomberg-Lippe	4 0 0 4 103:119 0:8

Steinmeiers eindringliche Warnung

Der Bundespräsident nutzt den Festakt zum Tag der Deutschen Einheit für eine umfassende Warnung. Er mahnt zu verteidigen, was wertvoll ist. *Von dpa*

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat beim Festakt zum Tag der Deutschen Einheit zur Verteidigung der Demokratie aufgerufen. Zugleich warnte er vor einem weiteren Erstarken extremistischer Kräfte in Deutschland, auch befeuert durch Lügen und Manipulationen in sozialen Medien. Dabei nahm er auch Bezug auf die jüngsten Wahlerfolge der AfD.

„Und das alles wird begleitet durch eine unerträgliche politische Demagogie extremistischer Kräfte, die eine Lust an der Zerstörung ausleben, andere Menschen verhöhnen und bedrohen. Und das gefährdet eben nicht nur Freiheit und Demokratie“, sagte Steinmeier zur Lage in Deutschland. „Es gefährdet auch unsere innere Einheit. Und das dürfen wir nicht wollen.“

Demokratie wird „neu angefochten“

Bald vier Jahrzehnte nach der Deutschen Einheit erklärten große Teile der Gesellschaft ihr Misstrauen gegen die politische Ordnung der Bundesrepublik. Jede Wählerstimme zähle und sei ernst zu nehmen. Steinmeier sagte: „Gerade deshalb können wir uns nicht um die Tatsache herumdrücken, dass ein Viertel und mehr mit ihrer Wahlentscheidung bekunden, dass sie sich von wichtigen Grundentscheidungen der Republik abwenden.“

Die Diskreditierung demokratischer Verfahren, die Radikalisierung



Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier spricht beim Festakt zum Tag der Deutschen Einheit. *Foto: Sina Schuldt/dpa-Pool/dpa*

der Öffentlichkeit und die Diffamierung des Kompromisses müssten eine Warnung sein. „Sie wird immer anders sein, aber ob die Berliner der Weimarer Republik ähnlicher wird, diese Frage ist noch nicht entschieden. Aber wir haben es in der Hand“, sagte Stein-

meier.

Er forderte auch, die demokratische Streitkultur hochzuhalten. Mit Blick auf soziale Medien warnte das Staatsoberhaupt vor absurdesten Idiotien und einer schrillen Emotionalisierung, begleitet von Verwirrung, ob noch

ein Mensch schreibe oder eine Maschine.

Er habe gedacht, alle hätten die Lektion aus der Geschichte gelernt, und müsse nun sehen, wie Parteigänger des Rechtsextremismus heute das Andenken an die Opfer des Holocaust ausradieren

wollen. Steinmeier sagte: „Ich habe unsere Demokratie für gesichert gehalten und muss erfahren, dass sie jedenfalls neu angefochten wird. Ja, und deshalb: es geht in Zukunft um die Selbstbehauptung der Demokratie.“

Die auch emotional geprägte

Ansprache, für die Steinmeier langen Applaus erhielt, könnte eine seiner letzten großen Reden als Bundespräsident gewesen sein. Ende Januar wird ein neues Staatsoberhaupt gewählt, seine Amtszeit endet wenig später im März.

Die Ostbeauftragte der Bundesregierung, Elisabeth Kaiser, kritisierte die bestehende Ungleichheit zwischen Ost und West und forderte eine ostdeutsche Bundespräsidentin. „Ich finde, die Zeit ist reif wieder für ein ostdeutsches Staatsoberhaupt“, sagte Kaiser. „Warum sollte die nächste Bundespräsidentin nicht eine kluge Frau aus Ostdeutschland sein?“

Einheitsfest mit Botschaften

Den Tag der Einheit feierten rund 1.000 Ehrengäste aus Politik, Justiz und Gesellschaft in Bremen. Zur Feier kam die politische Spitze Deutschlands dorthin: Neben dem Bundespräsidenten auch Bundeskanzler Merz, Bundestagspräsidentin Julia Klöckner, einige Minister, fast alle Regierungschefinnen und -chefs der Länder sowie Richterinnen und Richter des Bundesverfassungsgerichts.

Am 3. Oktober 1990 trat der Einigungsvertrag zwischen der DDR und der Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Mit ihm war die staatliche Einheit Deutschlands nach mehr als 40 Jahren der Teilung wiederhergestellt. Der 3. Oktober ist der einzige bundesrechtlich festgelegte Feiertag, alle anderen sind Sache der Bundesländer.

Frankreich: Gewalt bei Protesten

Lehrer mit Benzin übergossen, Polizisten angegriffen, Schulen in Brand: Das Land ringt nach Gewaltexzessen um Konsequenzen.

Paris. Frankreich steht weiter unter dem Eindruck von den Gewaltexzessen am Rande von Schülerprotesten. Zwar schien sich die Lage am Samstag zunächst beruhigt zu haben. Doch die Videos der Szenen der vergangenen Tage und Berichte von Betroffenen, die französische Fernsehsender zeigen, sorgen weiter für Entsetzen.

Ein Lehrer aus La Ciotat, rund 30 Kilometer östlich von Marseille, berichtete, von Schülern gezielt mit Benzin übergossen worden zu sein, als er versucht habe, einen gelegten Brand zu löschen. Weitere Videos zeigen, wie Polizisten von Jugendlichen getreten und geschlagen werden. Mehr als 300 Polizisten und Gendarmen wurden nach Angaben von Innenminister Laurent Nuñez seit Montag

bei Einsätzen verletzt.

Nach Angaben von Bildungsminister Édouard Geffray wurden 65 Beschäftigte des Bildungswesens verletzt, darunter 40 Schulleiter, sowie 170 Schülerinnen und Schüler. Innenminister Nuñez zufolge wurden mehr als 5.000 Menschen festgenommen, 85 Prozent von ihnen sind minderjährig.

In der Politik werden Forderungen laut, auch Eltern stärker zur Verantwortung zu ziehen. Justizminister Gérald Darmanin forderte Staatsanwälte auf, die zivilrechtliche Haftung der Eltern für Schäden ihrer minderjährigen Kinder geltend zu machen. Schülervertreter verurteilten die Gewalt, riefen aber zur Fortsetzung der Proteste und für Dienstag zu einer neuen Demonstration auf. *bdt*

Copilot plante „Terrorakt“

Neue Ermittlungsergebnisse geben Aufschluss über die Tat des Mannes aus dem Oman. Dort ist er Behörden bereits aufgefallen.

Dubai. Der Anschlagsverdacht gegen den Copiloten der Flydubai-Maschine hat sich erhärtet. Der Mann habe einen „Terrorakt“ geplant, teilte der Generalstaatsanwalt der Vereinigten Arabischen Emirate, Hamad Saif al-Schamsi, aufgrund der bisherigen Ermittlungsergebnisse mit. Der Copilot habe den Kapitän während des Flugs von Dubai nach Israel mit der Rettungsaxt im Cockpit angegriffen. Angaben zum Motiv der Tat machte der Generalstaatsanwalt nicht. Es werde weiter ermittelt.

Der schwer verletzte indische Pilot Smit Machchhar liegt nun im Krankenhaus. Der Copilot befindet sich in den Vereinigten Arabischen Emiraten in Gewahrsam, nachdem er versuchte das Flugzeug zu übernehmen, sagte al-Schamsi. Passagiere konnten den Angreifer jedoch überwältigen, eine zweite Crew an Bord landete die Maschine mit 166 Passagieren



Dubais Kronprinz Hamdan bin Mohammed Al Maktoum besucht den schwer verletzten indischen Piloten Smit Machchhar am Krankenbett. *Foto: IMAGO/ANI*

und acht Besatzungsmitgliedern dann sicher in Saudi-Arabien.

Laut dem US-Sender CNN hatte der Copilot im vergangenen

Jahr aufgrund von Bedenken hinsichtlich extremistischer Ansichten seine Stelle bei Oman Air verloren, der nationalen Fluggesellschaft des Oman. Danach habe er sich erfolglos bei der Fluggesellschaft Emirates beworben und sei schließlich zu Flydubai gegangen. Der saudiarabische Nachrichtensender Al-Arabiya berichtete unter Berufung auf eine informierte Quelle, die Behörden im Oman hätten festgestellt, dass der Copilot extremistische Ansichten vertrete.

Die israelische Regierung hatte schon zuvor von einem vereitelten Anschlag auf die Maschine der Fluggesellschaft Flydubai gesprochen. Das Flugzeug hatte auf dem Weg von Dubai nach Tel Aviv massiv an Höhe verloren. Nach Angaben des israelischen Ministerpräsidenten Benjamin Netanjahu hatte der Copilot den Piloten niedergestochen, um das Flugzeug zum Absturz zu bringen. *apf*

Trump lobt Freigabe von Ölreserven

Der US-Präsident zeigt sich zufrieden mit der Einigung, nachdem bedrängt hat.

Washington. US-Präsident Donald Trump hat die Entscheidung der europäischen G7-Staaten zur Freigabe der Ölreserven gelobt und seine Drohung zurückgezogen. Ein Exportstopp habe nie „wirklich auf dem Tisch gelegen“. Doch Trump hatte zuvor zur Freigabe von Dieselreserven gedrängt und für den Fall einer Weigerung einen Exportstopp in Aussicht gestellt.

Wegen der massiv gestiegenen Spritpreise hatten sich die G7-Staaten auf die Freigabe von bis zu 100 Millionen Barrel Diesel und Rohöl verständigt. Die Einigung wirkte sich unmittelbar auf die Ölpreise aus. Der US-Ölpreis fiel zeitweise um bis zu fünf Prozent. Vor allem bei Diesel bleibt die Versorgungslage aber angespannt. In der EU erreichte der Dieselpreis zuletzt einen Rekordwert. *apf*

Moskau warnt Ausländer erneut

Moskau. Das russische Außenministerium hat ausländische Besucher und Diplomaten erneut vor einem Aufenthalt in der ukrainischen Hauptstadt Kiew gewarnt. Sie sollten vielmehr die Stadt verlassen oder sich nicht in der Nähe von militärischen Objekten und Regierungsgebäuden aufhalten, heißt es in einer Mitteilung des Außenamts in Moskau. Als Grund nannte das Ministerium, dass die russischen Streitkräfte weiterhin systematisch gezielte Schläge gegen militärische Ziele in Kiew und anderen ukrainischen Städten führen. *dpa*

Brasilien: Lula oder Bolsonaro?

Brasília. Brasilien wählt am Sonntag vor dem Hintergrund politischer Polarisierung und anhaltender Gewaltkriminalität einen neuen Präsidenten. Rund 159 Millionen Wahlberechtigte sind dazu aufgerufen, über die politische Zukunft des größten Landes Lateinamerikas zu entscheiden.

Stichwahl möglich

Der linke Amtsinhaber Luiz Inácio Lula da Silva und der rechte Senator Flávio Bolsonaro, der Sohn des früheren und derzeit unter Hausarrest stehenden Präsidenten Jair Bolsonaro,

liegen in den Umfragen eng beieinander. Beide erreichen dabei aber nicht die für einen Sieg im ersten Wahlgang nötige absolute Mehrheit, womit vieles auf eine Stichwahl zwischen den beiden am 25. Oktober hindeutet.

Lula, der seit 2023 wieder Präsident ist, bewirbt sich um eine vierte Amtszeit. Der 80-Jährige war bereits von 2003 bis 2010 Staatschef. Flávio Bolsonaro sitzt seit 2019 im Senat und tritt erstmals für das Präsidentenamt an. Sein Vater wurde vom Obersten Gericht wegen eines Umsturzversuchs zu mehr als 27 Jahren verurteilt und sitzt derzeit

Menschenketten in vielen Städten

Berlin. Unter dem Motto „Es brennt!“ haben zahlreiche Menschenketten in mehreren Städten einen politischen und gesellschaftlichen Neustart gefordert - für einen stärkeren Umwelt- und Klimaschutz sowie eine gerechtere Politik. Nach Angaben der Veranstalter waren Aktionen in 112 Städten geplant. Die Kette sollte in Abschnitten vom Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe über Dutzende Städte bis zum Bundeskanzleramt in Berlin verlaufen. Die Länge der verschiedenen Menschenketten wurde von ihnen gegen Mittag auf etwa 21 Kilometer geschätzt, die Zahl der Teil-



Teilnehmer demonstrieren vor dem Bundeskanzleramt. *Foto: Carsten Koall/dpa*

nehmer auf gut 19.000. Aufgerufen zu der Aktion hatten Natur- und Klimaschutzorganisationen, Kirchen, Gewerkschaften und andere Bündnisse. *dpa*



Diese Aufnahmen von Karla Fischer wurden 1982 in der Untersuchungshaft in Magdeburg gemacht.

Foto: Karla Fischer

Gekaufte Freiheit

Karla Fischer wollte 1982 mit ihrem Mann und ihrem Sohn aus der DDR flüchten, stattdessen landete sie im berüchtigten Frauengefängnis Hoheneck. In Stuttgart gelang der Familie ein Neuanfang. *Von Gert Hofmann*

Karla Fischer betritt die überbelegte Zelle und 47 Augenpaare richten sich auf sie. Hier, im Frauengefängnis Hoheneck, soll sie die nächsten zwei Jahre und acht Monate verbringen. „Du bist bestimmt ne Politische“, sagt eine. Karla nickt: „Ja, ich wurde aus politischen Gründen verurteilt.“ Eine andere warnt sie: „Bei den Kriminellen ist es nicht sicher, komm lieber zu uns rüber.“ Karla zwingt sich durch den überfüllten Raum zu einem dreistöckigen Bett. Oben fläzt Franka, eine junge Frau. „Ist unten noch frei?“, fragt Karla. Franka sagt, sie schlafe schlecht, nachts bekomme sie manchmal Schreikrämpfe. „Ist mir egal“, antwortet Karla und legt ihre wenigen Sachen ab. Die Zelle ist kahl und feucht. Farbe blättert von den Wänden, Gitter versperren die kleinen Fenster. Eine Scheibe ist zerbrochen, im Winter weht Schnee herein. In die Wände sind Hilferufe geritzt: „Bitte hol mich hier raus.“ Die Frauen leben hier auf engstem Raum – politische Gefangene neben Mörderinnen. Enge, Angst und katastrophale hygienische Zustände gehören zum System.

24.000 inhaftierte Frauen

In Hoheneck, von 1950 bis 1989 das zentrale Frauengefängnis der DDR, waren insgesamt etwa 24.000 Frauen inhaftiert, etwa 8.000 davon aus politischen Gründen. Sie landeten hier, weil sie Ausreiseanträge stellten oder sich dem System aktiv widersetzen. Hoheneck ist zum Synonym geworden für Angst, Demütigung, Hoffnungslosigkeit.

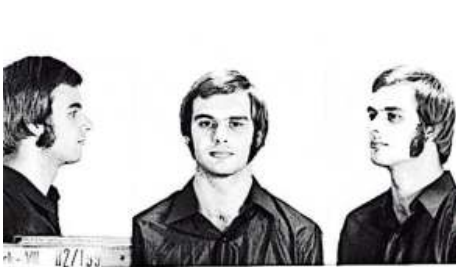
1981 treffen Karla und Detlev Fischer eine Entscheidung, die ihr Leben verändern soll: Sie wollen die DDR verlassen. Für Karla, damals 33, bleibt der Traum von einem Einsatz als Entwicklungshelferin in

Westafrika unerreichbar. Ihr Mann Detlev, 31, ist während seines Studiums wegen regimiekritischer Texte von der Universität Leipzig verwiesen worden. Die Stasi überwacht das Paar, die Wohnung ist verwandt. Als Sohn Sylvio volljährig ist, beschließen sie, in die BRD zu fliehen. Ein Grenzdurchbruch direkt aus der DDR kommt für sie nicht infrage, zu groß die Angst vor den tödlichen Selbstschussanlagen. Über Ungarn und das damalige Jugoslawien wollen sie sich zur bundesdeutschen Botschaft in Belgrad durchschlagen, von dort weiter nach Triest und in den Westen.

Sie haben es am Ende in die Bundesrepublik geschafft, wenn auch gar nicht auf die Art und Weise, wie sie es sich vorstellten. Karla und Detlev sind nach einem langen Leidensweg in Stuttgart heimisch geworden und haben sich eine neue Existenz aufgebaut. Auch ihr Sohn Sylvio fand hier Arbeit. Die Erinnerungen an das gemeinsam Durchlittene machten sie als Familie stärker. „Sei wie das Gras, auf das man tritt und das sich danach wieder aufrichtet“, daran haben sie sich immer gehalten, erzählt Karla Fischer.

Am 7. August 1982, die Hitze steht über den Feldern, machen sich Detlev, Karla und Sylvio auf den Weg durch die ungarische Puszta zur jugoslawischen Grenze. Karla quält sich mit Fieber und entzündetem Hals. Aber ein Aufschub der Flucht geht nicht, es muss nun passieren. Die Wohnung ist aufgegeben, der Hausstand verteilt.

Offene Felder meiden sie, Gehöfte umgehen sie. Dann tauchen Wachtürme auf. Endlich die Grenze, glauben sie. Doch die Hoffnung trügt: Die Karten, die sie benutzen, sind gefälscht, wie sie später erfahren, um Flüchtlinge zu täuschen. In



Sylvio Fischer

Foto: Karla Fischer

der flirrenden Mittagshitze suchen die drei unter einem Baum Schutz. Dann nähern sich ungarische Grenzsoldaten. Sie scheinen schon auf ihren Rädern an ihnen vorbeizufahren. Plötzlich aber dreht sich der Letzte um und sieht sie. Sekunden später sind Karla, Detlev und Sylvio umringt von Soldaten mit Gewehren im Anschlag. Bis zur wirklichen Grenze wären es nur noch 1,8 Kilometer gewesen.

Nach den Verhören durch die ungarische Grenzpolizei werden Detlev, Karla und Sylvio getrennt nach Magdeburg überstellt. Mitten in der Nacht warten in der U-Haftanstalt Stasi-Offiziere auf die drei. Wieder getrennte Verhöre. Karla wird zwölf Stunden vernommen, ohne zu essen und zu trinken. Dann bestellt ein Vernehmer Frühstück. Karla sagt, ihr Hals sei vereitert, sie brauche Medikamente. Trinken gehe, essen nicht. Als das Tablett kommt, stellt es ein Bediensteter erst dem Vernehmer hin. „Nein, für Frau Fischer“, korrigiert er. Karla vergisst diese Szene nie: „Zermürbung und scheinbare Fürsorge im selben Moment.“

Karla näht Knöpfe an Bettbezüge für westdeutsche Versandhäuser

Am 3. Dezember 1982, nach monatelanger Unsicherheit, dann das Urteil. Der Prozess fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Zwei Jahre und acht Monate Haft wegen versuchten ungesetzlichen Grenzübertretts im schweren Fall werden für alle drei verhängt. Detlev und Sylvio kommen nach Cottbus, Karla muss ins Frauengefängnis Hoheneck, es liegt oberhalb der Stadt Stollberg im sächsischen Erzgebirgskreis.

Um vier Uhr morgens reißt der Weckruf die Frauen aus dem Schlaf. Zählappell, Frühstück, dann Arbeit im Drei-Schicht-System. Wer zu langsam ist, riskiert Strafen. Für ihren kleinen Lohn können die Häftlinge Seife, Haarwaschmittel oder Zigaretten kaufen. Sie produzieren für DDR-Betriebe und Westfirmen Spulen für Elektromotoren, Spraydosen, Strumpfhosen. Karla näht Knöpfe an Bettbezüge und Laken für westdeutsche Versandhäuser. Die Stunde Hofgang täglich bringt etwas frische Luft und Bewegung.

Die Angst in Hoheneck endet nicht an der Zellentür. Die Stasi spielt Gefangene gezielt gegeneinander aus, wirbt Häftlin-



Detlev Fischer

Foto: Karla Fischer

ge als Informantinnen an, verspricht Vorteile oder Erleichterungen. Jedes Wort kann Folgen haben, jede Freundschaft zur Gefahr werden. Kurz nach ihrer Ankunft erlebt Karla das auf dem Freihof. Eine Frau spricht sie an: „Du, ich habe viele Beziehungen hier. Wenn du irgendwas brauchst, kann ich das für dich erledigen.“ Karla bleibt vorsichtig. Und genau diese Frau versucht später, ihr einen Sabotageversuch anzuhängen. Am Ende bleibt das Gefühl, sich auf keine verlassen zu können.

Für viele politische Häftlinge führt der Weg in die Freiheit damals über einen Handel. Die DDR lässt Gefangene gegen Zuwendungen aus der BRD frei. Bezahlt wird nicht nur mit Geld, auch mit Waren und Rohstoffen, die der DDR fehlen: Kupfer, Kohle, Öl, Lebensmittel. Im Schnitt, sagt Karla, wurden rund 95.000 D-Mark pro Person gezahlt, bei besonderer Qualifikation auch mehr.

Franka Pless, die junge Frau in Karlas Stockbett, gilt als aggressiv. Einmal wird sie von einer Mitgefangenen provoziert. Nach einem Wortgefecht greift Franka nach dem Plastikmesser, mit dem die Frauen ihr Obst schneiden, und will schon auf die andere losstürmen. In dem Moment wird Karla, ihre Vertraute, in die Zelle gebracht. „Franka“, ruft sie – und Franka bricht ihren Angriff ab.

Auf sie wartet nun verschärfter Arrest im Keller. Eine düstere Zelle mit tagsüber fest hochgeklappter Holzpritsche, ein Blechcontainer mit Deckel als Toilette. Franka stolpert über eine wadenhohe Mauer. Bald versteht sie deren Zweck. Mehrmals am Tag läuft eiskaltes Wasser in die Zelle, die Begrenzung wirkt wie ein Beckenrand. Franka steht spärlich bekleidet in der Nässe. Diese Wasserzellen sollen den Willen brechen.

Tage später kommt eine „Wachtel“, wie die Häftlinge die Wärterinnen nennen, zu Karla. Franka verweigere das Essen. Karla lässt sich in das Verlies führen. Dort kauert Franka mehr tot als lebendig auf der Holzpritsche, nackt unter einem Betttuch, fiebrig, um Hände und Füße schlingen sich Lederriemen, ihre Haut ist wundgerieben. „Ich brauche Magermilch, Zwieback und Knäckebröt“, sagt Karla zu der Wärterin in einem Ton, der keinen Widerspruch duldet. Und sie besteht darauf, mit Franka allein zu sein. Die Wärterin lässt sich darauf ein. Vorsichtig löst Karla die



Eine „Wasserzelle“ in Hoheneck

Foto: Gert Hofmann

Riemen, richtet Franka auf, nimmt ihr Gesicht in beide Hände: „Ich verspreche dir, ich komme jeden Tag zu dir runter. Aber du musst essen.“ Franka gehorcht. Langsam kommt sie wieder zu Kräften.

Karla und ihre Familie haben Glück: Ihnen wird der Freikauf angeboten und sie stimmen zu. Zuerst kommen sie nach Chemnitz in ein Sammellager. Vorläufig sind sie noch getrennt. Im Januar 1984, als die Gruppe dann vollständig ist, fahren sie per Bus weiter über die Grenze in den Westen bis in das Notaufnahmелager Gießen.

Für Karla und Detlev beginnt nach ihrer Ankunft ein neues Kapitel. Detlev kann in Stuttgart studieren. Er wird Diplom-Ingenieur, Architekt und Stadtplaner. Karla engagiert sich in einer afrikanischen Hilfsorganisation. Schritt für Schritt entsteht in Stuttgart ein Leben mit neuen festen Wurzeln.

Ihre Wasserzelle will sie nicht mehr sehen

Noch etwas kommt hinzu: die wachsende Wertschätzung für ihre Lebensgeschichte. Karla und Detlev erleben das bei ihren Besuchen in Schulen. Dort berichten sie als Zeitzeugen von ihrem Leben in der DDR, von Überwachung und von Verfolgung, von ihrer Flucht und vom Ankommen in einer neuen Heimat. Mit Interesse und Respekt hören die Schüler zu, stellen Fragen und wollen verstehen, wie sich ein Leben in einer Diktatur anfühlt. Die Geschichte der Familie Fischer wird jedes Mal wieder lebendig, wenn junge Menschen zuhören, nachfragen und die Erinnerung bewahren.

Karla und Franka sind bis heute Freundinnen geblieben. Sie schreiben sich, telefonieren oft und besuchen sich gegenseitig. Manchmal geht Franka zurück in das frühere Gefängnis Hoheneck, das heute eine Gedenkstätte ist. Nur ihre damalige Wasserzelle will sie nicht mehr sehen. Die Qualen, die sie dort erlitt, haben sich, wie bei fast allen ehemaligen Gefangenen, tief eingegraben.

Detlev Fischer ist am 28. Juni 2026 verstorben. Diese Reportage ist ihm gewidmet.



Das Frauengefängnis in Hoheneck, eine Aufnahme von 1990

Foto: imago/HärtelPRESS



Gertrude Ederle in ihrem Element

Foto: Imago/Heritage Images

„Swim, Mädle, swim!“

Vor 100 Jahren schwamm Trudy Ederle als erste Frau durch den Ärmelkanal. Als Weltwunder wurde sie daheim in New York empfangen – aber vorher von ihrer Oma in Bissingen an der Teck. *Von Oskar Beck*

Schwimmbäder gibt es überall, aber eines ist anders als alle anderen. In Fort Lauderdale befindet es sich, in Florida, direkt am Atlantik. Man steigt nach dem Wellenbad aus dem Meer, trocknet sich mit dem Handtuch kurz ab, geht über die Straße – und ist da.

Hall of Fame Drive 1. Die Halle des Ruhms, Hausnummer 1, ist weltweit die erste Adresse des Schwimmsports. Das Aquatic Center ist der perfekte Platz für einen Kopfsprung ins Wasser, aber die meisten Besucher tauchen lieber ab in die glorreiche Vergangenheit im Museum nebenan. Hier leben noch alle, auch die Toten.

Legenden sterben nicht. Eine hat der Vergessenheit besonders getrotzt und ist jetzt noch mal aus ihrem Glaskasten in der Ruhmeshalle gestiegen. Anno 1965 hat sie zu deren Gründungsmitgliedern gehört, flankiert vom US-Olympiasieger und Hollywoodstar Johnny („Tarzan“) Weissmüller, dem Sohn ausgewandeter Donauschwaben. Auch ihr Blut ist nicht von schlechten Eltern, jedenfalls wird in der Weltausstellung des Schwimmsports jetzt gebührend an sie erinnert, denn die Heldentat ihres Lebens ist neulich 100 geworden.

„Im Sai“

Wo anfangen? Am besten am Bissinger See. Der sieht aus wie viele Badeteiche am Fuß der Schwäbischen Alb. Still liegt er mitten im Ort, schwappt vor sich hin und lässt sich nicht anmerken, dass er einst weltweit Wellen geschlagen hat. „D’ Gertrud isch fast ertrunken“, erzählen die Alten. „Die ganz Alten“, hat der Esslinger Landrat Marcel Musolf gesagt, als er noch Bürgermeister in Bissingen war. Und sogar die Uralten wissen es nur noch vom Hörensagen. Aber sie werden gebraucht, wenn gelegentlich neugierige Besucher kommen wie die zwei Großneffen aus New York, die eines Tages im Wirtshaus „Lamm“ aufkreuzten und fragten: „Wo hat Tante Trudy schwimmen gelernt?“

„Im Sai“, bekamen sie zur Antwort. Im See. Vier Meter tief ist der Dorfweiher, und Gott sei Dank ist die kleine Gertrud nicht ertrunken, sonst wäre der Brockhaus nie mit der Personalie erschienen: „Ederle, Gertrude; amerikanische Schwimmerin; geboren am 23. Oktober 1906; Olympiasiegerin 1924 über 4x100 m Freistil und Olympia-Dritte über 100 m und 400 m Freistil; stellte 11 Weltrekorde auf; durchschwamm am 6. August 1926 als erste Frau den Ärmelkanal.“

„Onser Gertrud“, sagen die uralten Bissinger am Fuß ihrer Burgruine über die einstmals berühmteste Frau der Welt. Nur Maria von Teck, die württembergische Herzogstochter, war noch wichtiger, sie

wurde im Buckingham Palast zu Queen Mary. Aber auch Trudy Ederle hat sich zur Königin krönen lassen, in der Traumfabrik Hollywood, posthum, vom Starproduzenten Jerry Bruckheimer. „Young Woman and the Sea“ hat er gedreht, dieses traumhaft-traurige Leben der Schwimmheldin an der Schnittstelle zwischen Triumph und Tragödie. Die junge Frau und das Meer. Hollywood hat den Stoff sehr amerikanisch verfilmt, aber er könnte genauso gut auf Deutsch erzählt werden.

Oder auf Schwäbisch. Else Ederle, die frühere „Lamm“-Wirtin, hat das immer getan, die Anekdoten gab es für ihre Gäste gratis, als Nachtisch zu Rostbraten und Spätzle. In den 1980ern hingen in der alten Gaststube eingerahmte Erinnerungen aus jenem Sommer 1926, als ihre Tante als frischgeklärte Weltausstellung direkt von der Kanalküste kam („Eine große Tafel Schokolade hat sie mir mitgebracht“). Die Wirtin ist lange tot, das „Lamm“ hat zugemacht. Ohne Hollywood wäre die Geschichte an der Stelle zu Ende.

Bruckheimer hat sie wiederbelebt. Er ist der Sohn deutscher Auswanderer, die vor den Nazis flohen, und Gertrude Ederle war die Tochter des Metzgergesellen Heinrich Ederle, der 16-jährig aus Bissingen vor der Armut floh. Am 12. Mai 1892 verließ er das elterliche Wirtshaus, nahm ein Schiff nach New York, machte im Stadtteil Queens einen Feinkostladen auf und hatte mit seiner Frau sieben Kinder. Eines davon, die kleine Trudy, kam im März 1914 mit der Mutter zu Besuch über den Großen Teich – und lernte im Bissinger See, wie man schwimmt.

Olympisches Gold in Paris

Mit 12 schwamm sie dann durch den Hudson River, und mit 13 ihren ersten Weltrekord. Vor den Olympischen Spielen in Paris 1924 posierte das Wunderkind, Kapotte auf dem Kopf, US-Sternenbanner in der Hand, für die Fotografinen und verriet keck: „Ich hole drei Goldmedaillen.“ Sie verkrampte unter der Last der Erwartungen, hatte am Ende nur einmal Gold und zweimal Bronze am Hals, und trotzig suchte sie sich ein neues, noch größeres Ziel: den Ärmelkanal.

Am 6. August 1926, morgens um 7.09 Uhr, springt Trudy Ederle im französischen Cap Gris Nez ins Meer. 56 Kilometer sind es bis Dover. „Ankommen oder sterben“, hat sie der Mutter nach New York geschrieben, denn der Kanal gilt für Frauen als so unbezwingbar wie die Eiger-nordwand für Bergsteiger.

„Swim, Girl, swim!“, feuert Heinrich Ederle seine Tochter vom Begleitboot aus an. Oder, wie andere behaupten: „Swim, Mädle, swim!“ Dick mit Schmalz und Olivenöl hat er sie eingeschmiert. Bill Bur-



Nach ihrem Triumph im Ärmelkanal besuchte Trudy ihre Oma Margarete in Bissingen.

Foto: privat

gess, der Trainer, brüllt Kommandos durchs Megafon und versorgt sie mit Suppe aus der Thermosflasche, Hähnchenschlegeln und Obst. Die See wird stürmisch, der Wind peitscht die Wellen auf. Aber am Abend wankt Trudy nahe Dover glücklich an Land. Sie hat 14 Stunden und 31 Minuten gebraucht, zwei Stunden weniger als der bis dahin schnellste Mann. In New York erfahren die Menschen die Sensation durch Leuchtschriften am Times Square.

Aber statt nach Hause fährt die Heldin nach Bissingen, und die „Berliner Illustrierte Zeitung“ erscheint mit einem rührenden Foto auf der Titelseite: Margarete Ederle, die 77-jährige „Lamm“-Wirtin, mit Kopftuch und im Festtagskleid – und Trudy, wie sie liebevoll ihren Bubikopf an die Stirn der Oma legt. In der Wirtschaft wird ein Festessen serviert. Henry Ederle platzt vor Stolz: Erst der große Bahnhof in Stuttgart, der Triumphzug im offenen Wagen durch ein Spalier von Menschenmassen – und nun steht sein ganzer Heimatflecken kopf.

Erste Wolken schieben sich über die Lichtgestalt

Trudy wird gefragt: War’s eine Tortur? „Oh no, s’isch fei gwä.“ A bissle Schwäbisch lernt man auch in New York. Nicht mehr als Kind ist sie diesmal in der Heimat des Vaters, sondern als Weltstar. Der „Teckbote“ meldet anderntags: „Im kleinen See, in dem Gertrud Ederle 1914 beinahe ums Leben gekommen wäre, zeigte sie gestern Nachmittag ihren meisterhaften Stil. Wenn auch kein neuer Weltrekord geschlagen wurde, so konnte sie doch den Göppinger Freistilschwimmer Faust und den bekannten Sprecher des Süddeutschen Rundfunks, Georg Ott, im Wetschwimmen glatt überflügeln.“

Doch die ersten Wolken schieben sich über die Lichtgestalt. Sie gerät im Exklusivkampf der Medien zwischen die Fronten. Von den Reportern der „Daily News“



Gertrude Ederle mit ihrem Trainer Jabez Wolff

Foto: Imago/Heritage Images

und der „Chicago Tribune“, die ihr Kanal-Unternehmen finanziert haben, wird sie total abgeschirmt. Im kleinen Bissingen sorgt die Big-Business-Vermarktung für böses Blut – und der „Schwäbische Merkur“ giftet nach ihrer Abreise: „Die berühmteste Dame der Gegenwart ist wieder auf dem Meere. Die beiden Drachen von der Chicago Tribune, die die Schwimmprinzessin so gut bewacht haben, sind vorausgefliegen.“

In Manhattan empfängt Trudy Superstar ein Konfettiregen. Hunderttausende bejubeln den Teenager bei der Parade über den Broadway, New Yorks Bürgermeister macht die neue Heldin zur Ehrenbürgerin, US-Präsident Coolidge kürt sie im Weißen Haus zu „America’s Best Girl“. Der Schlager „Trudy“ wird komponiert, sie schauspielert in der Komödie „Swim, Girl, swim“, fährt einen roten Sportwagen. Höher geht es nicht.

Nur tiefer. Als der Schriftsteller Curt Riess die Schwimmerin später trifft, nennt er es sein „seltsamstes Interview“ – denn sie hört fast nichts mehr. Das kalte Salzwasser im Kanal, die harten Wellen, das empfindliche Trommelfell. Und er erzählt in seinem Buch „Einsam vor Millionen Augen“ nach, was 1929 passiert ist, nachdem ihr der Arzt eröffnet hat, dass sie taub sein würde: Wie in Trance fährt sie ins Theater, wo sie für 6000 Dollar die Woche ihre Varieténummer vorführt: Auf der Bühne steht ein riesiges, gläsernes Bassin, in dem sie ihre Künste zeigt. Doch an diesem Tag greift sie zu einer Feueraxt und zertrümmert das Becken, das Wasser schießt auf die Bühne und in den Zuschauerraum. Das dicke Ende folgt. Amerika liebt die Helden, nicht die Pechvögel.

Dann kommt das Dritte Reich. Der Krieg. Sie passt nicht mehr ins deutsche Weltbild, nur noch ins Feindbild. Sie arbeite in einer US-Rüstungsfabrik, heißt es, und die Berliner Goebbels-Propaganda zieht gegen Ederles „neuen Typ des Weiblichen“ zu Felde: „Sport, Ruhm, Rekord, sieghafte Körperlichkeit – es wird Jahr-



1927 hat Trudy Ederle einen zehnminütigen Gastauftritt in der Komödie „Swim, Girl, Swim“. Das Foto zeigt Bebe Daniels, den Star der Produktion, wie sie Trudys Make-up den letzten Schliff verleiht.

Foto: Imago

zehnte dauern, bis dieser Irrwahn aus der Phantasie junger Mädchen verschwunden ist.“ Stück für Stück wird das Heldenbild zerstört: Die Ederle sei bettelarm, eine Hausiererin, lebensmüde.

Im Bissinger „Lamm“ wissen sie aber immer, was von diesen Geschichten zu halten ist. Und als unauslöschliche Erinnerungen lässt Else Ederle, die spätere Wirtin, die eingerahmten Souvenirs vom Sommer 1926 in einer Ecke der alten Gaststube hängen: Gertrud in der Kutsche, Gertrud am See. Und dieses Bild mit der Widmung „Für Elsie“.

Mit der Vergangenheit wollte sie nichts mehr zu tun haben

Einmal ist Else Ederle nach New York geflogen, zur Tante. Die hat eine Zeit lang noch als Schwimmlehrerin mit behinderten Kindern gearbeitet und nie geheiratet. Zurückgezogen verbrachte sie ihren Lebensabend, bis sie 2003 in einem Altenheim in New Jersey starb, mit 97. „Mit der Vergangenheit“, hat Cousine Else im „Lamm“ erzählt, „wollte sie nichts mehr zu tun haben.“

Aber die Vergangenheit lebt. Zum Beispiel im Buch der TV-Köchin Sarah Wiener: „Gerichte, die die Welt veränderten“. 33 Menüs sind darin geschildert, wie das von Nelson Mandela am Vorabend seiner Freilassung. Oder Caesars Wildschweinbraten nach dem Sieg über die Gallier. Oder der Strudel, den der jugoslawische Staatschef Tito auf seiner Insel für Sophia Loren gebacken hat.

Aber alle die Leckerbissen können einpacken, wenn man von Omas Küche damals in Bissingen liest, und mit welchem Festmahl Margarete Ederle ihre Enkelin im Sommer 1926 empfangen hat – „dieser Schweinsbraten der Lamm-Wirtin, traditionellerweise serviert mit einem Glas Most.“ S’isch fei gwä, würde Trudy Ederle sagen.



Schloss Blumenfeld ist bald 800 Jahre alt – und beherbergt eine junge Gemeinschaft.

Foto: Uli Fricker

Das Dornröschen-Experiment

Schloss Blumenfeld war Adelssitz und Pflegeheim, dann stand es jahrelang leer. Jetzt beleben junge Kreative das alte Gemäuer im westlichen Hegau. *Von Uli Fricker*

Geduldig blättert Helmut Stiehl, bis er das richtige Blatt gefunden hat. Sein Finger wandert über die Zeilen, die er vor vielen Jahren mit der Präzision des ehemaligen Ratschreibers geschrieben hat. Viel Platz hatte er nicht auf den Blättern des Kellnerblöckles, schnell sind die schmalen Seiten gefüllt. Er trägt diese Merkhilfe stets bei sich, es ersetzt ihm das Handy.

Der alte Herr ist im Schloss ein gefragter Mann. Wer etwas nicht weiß über die alten Mauern und ihr verschwundenes Leben, der fragt den 87-jährigen Chronisten. Auf den schmalen Papierstreifen sind Jahreszahlen notiert und, noch interessanter, wer da kam und wer da ging, also Ritter, Vögte, Bauern, Krankenschwestern, Irre.

Auf Schloss Blumenfeld im westlichen Hegau nennen ihn alle Helmut. Dabei könnten die heutigen Bewohner seine Kinder, wenn nicht Enkel sein. Das ehrwürdige Anwesen erlebt einen zweiten Frühling durch junge Leute aus der Kreativbranche. Zeichner, Texter und Entwickler haben sich zwischen Fachwerk und Schlossbrunnen wohnlich niedergelassen. Sie brachten wenig Hausrat und viele Ideen mit. Mit Improvisation wurden die Zimmer eingerichtet, oft in einem wilden Stilmix. Ebenso wichtig sind die gemeinsamen Räume. Das vorhandene Mobiliar wird ansprechend drapiert, an der Wand steht eine alte Elektroorgel mit ihren bunten Knöpfen. Auch eine antike Nähmaschine findet ihren dekorativen Platz. Schnell wird klar: Blumenfeld ist kein schickes Start-up mit digitaler Vollausstattung und gläsernen Tischplatten, sondern ein soziales Experiment mit viel Charme und überschaubaren finanziellen Mitteln.

Die Geschichte der jüngsten Schlossbewohner ist schnell erzählt. Nach der amtlich empfohlenen Schließung des Pflegeheims vor knapp zehn Jahren traute sich kein Investor an die verschachtelte Immobilie heran. Zu unwägar waren die Kosten für eine fachgerechte Sanierung, zumal in diesem Fall der Denkmalschutz hinter jedem Torbogen lauert – und dann bauliche Lösungen empfiehlt, die sehr teuer sind. In dieser verfahrenen Situation

verfiel Marian Schreier, SPD, auf eine ungewöhnliche Idee: Der pfiffige Bürgermeister von Tengen, zu dem das Schloss gehört, rief einen „Summer of Pioneers“ aus.

Bürgermeister mit innovativen Ideen

Schreier, der Tengen inzwischen verlassen hat und nun in Berlin wirbelt, brachte einen Sack an ungewöhnlichen Gedanken mit. Damals schwirrten Begriffe wie Coworking-Space und Co-Living durch die Luft. Und Workation (Work plus Vacation) gab es auch noch. Da waren die Bürger im ländlichen Hegau erst einmal skeptisch.

„Ich musste erst einmal nachschauen, was das alles heißt“, erinnert sich Thomas Wezstein. Heute ist der Ortsvorsteher von Blumenfeld, 503 Einwohner, begeistert. Ins Schloss sei Leben zurückgekehrt, sagt er, junge Leute aus allen Ecken der Republik schauen vorbei, verlieben sich ins Schloss (und vielleicht in die Mitbewohner) und bleiben einige Zeit. Diesmal schlägt Dornröschen die Augen im Hegau auf.

Ohne Marian Schreier wäre das gewagte Konstrukt nicht denkbar. Mit zarten 25 Jahren wählten ihn die Tengerer zum Bürgermeister. Der exzellente Redner eroberte seine Wähler im Sturm, auch wenn er gerade frisch von der Universität kam. Er hat seitdem einiges zustande gebracht, ein Windpark entstand in seiner Amtszeit und ein schmuckes Ärztehaus.

Früh wurde in Tengen klar, dass dieses politische Talent nicht lange bleiben würde. Spätestens mit seiner Kandidatur für das Rathaus von Stuttgart wurde deutlich, dass Schreier seine politischen Tage nicht im Kreis Konstanz beschließen würde. Als unabhängiger Kandidat holte er damals 37 Prozent – gegen den ausdrücklichen Willen der Stuttgarter Hauptstadt-SPD.

Eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten

Der Ideengeber ist längst in Berlin, doch ist Schreier noch immer in aller Munde. Nadja Kögel kann sich noch gut an die Aufbruchstimmung damals erinnern. Die Kulturmanagerin war damals Pionierin der ersten Stunde. „Der Raum für eigene



Schloss Blumenfeld ist bald 800 Jahre alt – und beherbergt eine junge Gemeinschaft.

Foto: Uli Fricker

Gestaltung hat mich gereizt“, erinnert sie sich. Die Räume waren leer, viele Leitungen lagen offen, Möbel standen herum. Sie konnten loslegen. Drei Jahre lang schaffte sie mit, bevor sie weiterzog. Den bunten Haufen im Schloss wird sie nicht vergessen. Gemeinsame Spielabende in den alten Sesseln, Kochen. Sie erinnert sich an eine Gemeinschaft von Gleichgesinnten, die derselben Generation angehören, zwischen 22 und 40 Jahre alt.

Das gemeinnützige Wohnen ist das eine, das bald 800 Jahre alte Gemäuer das andere. Es wird nicht stabiler und nicht jünger, gewaltige bauliche Aufgaben stehen an. Als Architekt dürfte Thomas Blennemann einer der besten Kenner des Komplexes sein. Auch er mischte sich unter die Pioniere, als die Idee vor einigen Jahren geboren wurde. Inzwischen hat er sich in die zweite Reihe begeben und hilft, wo es geht. Er nennt sich „Mädchen für alles“, als Architekt sieht er vor allem auf die baulichen Schwächen.

Von schönen Worten wird die Statik nicht besser. Im Moment arbeiten er und Betriebsleiterin Vera Schemmann an der Nutzungsänderung. Offiziell läuft Blumenfeld noch immer unter dem rechtlichen Etikett eines Pflegeheims. Um das zu ändern, müsste gewaltig investiert werden. Ein Stichwort, das durch alle Gespräche geistert, lautet Brandschutz. Die Stadt als Eigner müsste tief in die Tasche greifen, wozu sie bisher wenig Neigung verspürt. Deshalb sind einige historische Säle

auch gesperrt.

Finanziell befindet sich die schöne Utopie in einer prekären Situation. Klar, das Wohnen ist billig, für eines der Zimmerchen im zweiten Stockwerk legt man zum Beispiel 180 Euro im Monat hin. Auch das gemeinsame Kochen ermöglicht niedrige Lebenshaltungskosten. Ansonsten muss das kreative Völkchen schauen, wie es den Lebensunterhalt bestreitet. Vera Schemmann bildet eine Ausnahme, sie ist fest angestellt bei Gemeinde und Schloss. Vieles andere läuft über kostenloses Arbeiten. „Die Idee lebt auch vom Ehrenamt“, sagt Architekt Blennemann nüchtern. Wenn keiner einkauft, spült, kocht, gibt es auch kein warmes Essen.

Die Schlossleute wiederum leben vom Verkauf ihrer Arbeit, sie produzieren Videos, Comics, Beratungsleistungen, Podcasts. Dank Internet funktioniert das in Blumenfeld ebenso wie in Kreuzberg. Dennoch, die Frauen und Männer hier leben sichtbar bescheiden. Sie pflegen eher die inneren Werte als fette Klamotten oder neue Schuhe. Blumenfeld ist keine Luxus-Destination, sondern ein Nährboden für junge Leute, die ihr Studium anwenden oder verrückt erscheinende Ideen ausprobieren wollen. Wohl auch deshalb trifft man vor allem Singles, die diese Räume mit ihren teils unverputzten Wänden aufmischen.

Lola Nübling ist eine von ihnen. Die 29-Jährige gehört zur zweiten Generation, sie zog zu Beginn des Jahres ein, nachdem sie viel Gutes über den Ort gehört hatte. Jetzt sitzt sie an einem alten Tisch in einem gewölbten Raum mit rohen Wänden. Sie setzt Buchstaben neben Buchstaben in einer fabelhaften Handschrift. „Ich muss ja gut lesbar schreiben können“, bemerkt die Grafikdesignerin. Seit dem Studienabschluss in Konstanz arbeitet Lola Nübling als selbstständige Illustratorin. Ihre Cartoons sind häufig hinter sinnig und um die Ecke gedacht. Sie gestaltet Postkarten. Für eine ihrer Arbeiten wurde ihr kürzlich ein erster Preis zugesprochen.

Lola Nübling kam auch wegen der Gemeinschaft, sie schätzt das Entspannen im Wohnzimmer mit seinem Stilmix aus Jahrzehnten – von Plüsch bis Gelsenkir-

chener Barock, da ist alles drin. „Wir sind hier nicht extrem öko oder besonders links“, bemerkt sie, eine bestimmte politische Ausrichtung gebe es nicht. Lola Nübling rutschte über eine Freundin ins Schloss und wurde dort warmherzig aufgenommen. „Da war mir sofort klar, dass ich hierhergehöre.“ Ihre materiellen Ansprüche sind überschaubar, wichtig war ihr die Aufnahme in die kreative Familie, die das Schloss mit Leben füllt. „Wir teilen alles“, sagt sie, und zeichnet emsig weiter. Von ihren grafischen Werken allein könnte sie nicht leben, sie jobbt also nebenher. Das bedrückt sie nicht weiter, es ist der Preis dafür, dass sie einen beruflichen Traum ausleben kann.

Der Zukunftsort Blumenfeld wird auch als Pension genutzt. 13 Zimmer im Erdgeschoss – früher Pflegezimmer – gehen direkt vom Innenhof ab. Damit wird eine wertvolle Einnahmequelle erschlossen. „Hier mieten sich verschiedene Gruppen ein“, sagt Maxi Fetsch, die so etwas wie eine Kastellanin ist. Architekturstudenten aus Konstanz kämen gerne vorbei; an den bröckelnden Wänden und schiefen Böden finden sie etwas wie ein regionales Lehrbuch für historisches Bauen. Auch einzelne Besucher kommen gerne hierher, als besonderer Service wird deren Name auf ein Schild geschrieben, das vor dem Zimmer hängt. Stammgäste wissen, was sie hier erwartet: ein geistig offenes Klima, gemeinsames Kochen, ländliche Ruhe.

Dunkle Vergangenheit, bunte Gegenwart

An diesem Samstag füllt sich der Burghof mit neugierigen Besuchern. Das Schloss hat eingeladen. Lola Nübling verkauft Lithografien aus eigener Hand, Biergläser werden befüllt, auf dem Podium singt eine junge Frau.

Helmut Stiehl blättert noch immer in seinen Notizen. Damals, so berichtet er, lebten auch Menschen mit geistiger Behinderung hinter den dicken Mauern. Die Zustände waren teils unerträglich, Stiehl hat es noch erlebt. Es ging nicht immer pfleglich in diesem Heim zu, mancher schwierige Fall wurde einfach weggesperrt. Da gefällt ihm das bunte Treiben heute besser.